

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

198 (19.7.1913) Erstes bis Viertes Blatt

**Seitungspreis:**  
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Abgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.20. Am Postkassett abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einpaltige Kolonialzeitung ob. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeitung 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanstalt:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

110. Jahrg. Nr. 198. Samstag, den 19. Juli 1913. Erstes Blatt.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Kurt Heinrich, Friedmann, Fregestraße 4. Tel. Amt 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Die chinesische Spying.

H. Das wildbewegte und blutdürstige Spieschäft, mit dem der nahe Orient die ganze politische Welt nun seit fast Jahrzehnten im Atem hält, hat offenbar den Ehrgeiz des fernsten Ostens nicht ruhen lassen. Mit mehreren recht interessanten Telegrammen fündet er sein neuerliches Vordringen auf der internationalen Ebene an. Nach Meldungen aus Schanghai steht nichts geringeres als ein Auseinanderfallen des Riesenreiches in eine nördliche und eine südliche „Republik“ bevor. Freilich wollen die Nachrichten gerade aus Schanghai mit einiger Vorsicht aufgenommen werden, und da gleichzeitig aus Peking über siegreiche Kämpfe der Nordtruppen über die Südtruppen berichtet wird, dürfte jene Separation zunächst wohl mehr aufstandsbereiter Wunsch und Intrige denn Tatsache bleiben. Daß die von verschiedenen Seiten in allen Provinzen südlich des Jangtse eifrig betriebene Propaganda für den Abfall von Peking in der Bevölkerung eine heftige Gärung hervorgerufen hat, ist aber gewiß, und da hier im beweglicheren Süden die „Politikalisierung“, wenn man dieses neueste Schlagwort gebrauchen darf, auch der breiten Massen immer leichter gewesen ist als in dem schwerfälligeren Norden, ist der überraschende Ausbruch eines ersten Bürgerkrieges durchaus nicht unmöglich. Es bliebe dann jedoch immer noch sehr fraglich, ob der Süden die Organisation und Ausdauer aufbringen könnte, um sich gegen die Peking Zentralregierung, die nicht nur über die nördlichen Provinzen als solche, sondern auch über die bei weitem bessere Truppenmacht verfügt, behaupten zu können. Die letzte Entscheidung wird natürlich auch hier davon abhängen, ob sich in Peking eine überlegende Persönlichkeit findet und durchsetzen kann, die die neuen Kräfte der begonnenen Modernisierung des Landes zu nutzen vermag, ohne den Hemmnissen des parteierfüllten impotenten Scheinparlamentarismus zu erliegen. Wird Juanjüta dieser Mann sein?  
In bedenklicher Weise kompliziert, besonders auch für das Ausland, würde das chinesische Problem, wenn es sich bestätigte, was die nordchinesische Presse in sehr heftiger Form zum Ausdruck bringt, daß nämlich die Separationsbewegung des Südens in jeder Weise, durch Geld, Emisäre und selbst durch hervorragende Teilnahme japanischer Offiziere an den Kämpfen auf Seiten der Revolutionäre, unterstützt würde. Von Tokio aus wird solchen Behauptungen natürlich lebhaft widersprochen, und man darf wohl auch annehmen, daß die verantwortlichen japanischen Staatsmänner sich von jeder unkorrekten Aktion oder Unterstützung fern halten. Aber zwei in dem japanischen Publikum sehr mächtige Strömungen kommen notwendigerweise dem turbulenten Süden zugute; das ist einmal der machende Liberalismus, der in der südchinesischen Bewegung das berechtigte Streben nach demokratischer Selbstbestimmung sieht, und zweitens, zum Teil recht verschieden von jenem, der japanische Imperialismus, der auf dem Festland überall nach japanischen Interessensphären ausblickt und eine Spaltung des Riesenreiches als eine Wegbereitung für sich selbst ansehen kann. Bei der geheimen, „unterirdischen“ Vorbereitung, die alle Dinge in Asien nehmen, um dann mit explosiver Schnelligkeit als Tatsache hervorzubrechen, wird sich über die japanischen Wege in China heute schwerlich etwas Genaueres erkunden lassen.  
Ein pitantes Zusammenreffen mit dem akuten Ausbrechen der separatistischen Bewegung im Süden ist übrigens ja doch das brutale Verlangen, durch das Rußland, seine früheren mächtigeren Forderungen plötzlich überbietend, die Peking Regierung zur Anerkennung der völligen Autonomie der äußeren Mongolei zwingen will, was nach dem Protokoll von Urga vom letzten November einem tatsächlichen russischen Protektorat über jene Gebiete gleichkommen würde. Die Zentralregierung ist also von zwei Seiten aus attackiert, und wenn sie, wie vorauszuweisen, dem russischen Drängen nach einigen Ausflüchten nachgibt, wird ihr Prestige im Inneren dadurch nicht wachsen. Zum Glück bilden der konservative Sinn der Bevölkerung in den Nordprovinzen, zusammen mit dem aufrichtigen Reformstreben einer einsichtigen Minderheit, einige Garantien dafür, daß der von einigen billigen Propheten alle halbe Jahr angelegte Zerfall des Riesenreiches wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, wenn wohl auch Erschütterungen und weitere Veränderungen seiner inneren Struktur unvermeidbar sein dürften. Daß Deutschland besonders mehr auf die Faktoren der Stabilität als auf jene der Zerlegung vertraut, zeigt die Energie, mit der die deutsche

## Regierung bei der chinesischen den Bau der Süd-Schantungsbahn betreibt, die auch die Ausnutzung der reichen Erzlager unseres Reichsgebietes ermöglichen soll. Etwas mehr Energie bei der wirtschaftlichen Konsolidierung und weniger politische Modernitätsucht der Patrioten würden es der Zentralregierung leichter machen, den inneren und äußeren Feinden fester entgegenzutreten zu können.

Regierung bei der chinesischen den Bau der Süd-Schantungsbahn betreibt, die auch die Ausnutzung der reichen Erzlager unseres Reichsgebietes ermöglichen soll. Etwas mehr Energie bei der wirtschaftlichen Konsolidierung und weniger politische Modernitätsucht der Patrioten würden es der Zentralregierung leichter machen, den inneren und äußeren Feinden fester entgegenzutreten zu können.

## Ozeanbriefe.

Die Neuregelung der Funkentelegraphie auf internationalem Wege, die am 1. Juli für die beteiligten Staaten in Kraft getreten ist, schreibt in Artikel 39 vor, daß Funkentelegramme von einer Station an ein Schiff oder von einem Schiff an ein anderes Schiff zur Weiterleitung durch die Post von einem Anlaufhafen des empfangenden Schiffs aus übermittelt werden dürfen. Eine funkentelegraphische Weiterbeförderung ist bei diesen Funkentelegrammen unzulässig.  
Außer diesen international zugelassenen Telegrammen mit postlicher Zustellung besteht zurzeit noch eine besondere Einrichtung der deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie, die sogenannten „Ozeanbriefe“, und es erhebt sich die Frage, ob nach dem Inkrafttreten dieser Bestimmungen diese noch zulässig sein würden. Der Ozeanbrief wird von dem Aufgabedampfer drahtlos an ein in entgegengesetzter Richtung fahrendes Schiff übertragen und von diesem Dampfer der Post des ersten Anlaufhafens zur Weiterbeförderung übergeben. Der Ozeanbrief ist also ein Telegramm mit brieflicher Bestellung und zurzeit nur von Schiffen nach dem Lande zulässig, nicht umgekehrt. Wie wir hören, hat die Reichspost- und Telegraphenverwaltung erfreulicherweise die Erlaubnis gegeben, daß diese Ozeanbriefe auch weiter ausgeben werden können.  
Die Ozeanbriefe bestehen bereits über ein Jahr lang, und im Laufe des ersten Jahres sind etwa 5000 solcher Briefe befördert worden. Sie haben auch den Vorzug einer größeren Billigkeit gegenüber den neuen internationalen Telegrammen, da nur 30 Worte 5 M. kosten und außerdem 50 S. für die Beförderung berechnet werden.

## Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Kundens nur mit genauer Adressenangabe gestattet.)

### Kaisers Nordlandfahrt.

**Bolestrand, 17. Juli.** Der Kaiser begab sich gestern vormittag an Land, um einen Spaziergang in der Umgebung von Boleholm zu unternehmen. Unter Glockengeläute wurde der auf einem Ausfluge abgesetzte Kaiser von Kreuzer „Kolberg“ begehrt. Die anwesenden Schiffe slogten halbhoch. Nachmittags hörte der Kaiser einen trübselig-schmerzlichen Vortrag.

### Reichstagswahl.

**München, 18. Juli.** Das Reichstagsmandat für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Kohl ist Dr. Heimer angeboten worden, er mußte es aber wegen seiner Herzkrankheit, die ihn noch ein oder zwei Jahre vom politischen Leben fernhalten wird, ablehnen.

### Berlin, 18. Juli.

Der Termin für die Reichstagswahl im Wahlkreis Ragnit-Pillhalten wurde auf den 23. August festgesetzt. Konservativer Kandidat ist der Gutsbesitzer Gottschalk, bisher schon Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Der nationalliberale Kandidat wird morgen aufgestellt.

### Ministerbesuch beim Reichskanzler.

**Berlin, 18. Juli.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg empfing am Mittwoch in hohem Sinne den Staatssekretär des Reiches, v. Jagow. Am Donnerstag stattete Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer dem Reichskanzler auf dessen Befehl einen Besuch ab.

### Abänderung der Handwerkerregelung.

**Berlin, 18. Juli.** Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, im Herbst weiteren Vertretern von Kreisen, die an einer Abänderung und Ausgestaltung der Handwerkerregelung interessiert sind, Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche und Ansichten auf Grund der Denkschrift des Handwerks- und Gewerbeamts vor Vertretern der Reichsregierung zu äußern. Es handelt sich hierbei namentlich auch um sächsische Interessenten.

### Die hannoversche Frage.

**Berlin, 18. Juli.** Im Anschluß an eine Meldung der „Donauzeitung“, daß mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland neue Verhandlungen eingeleitet seien, die bezwecken, daß vom Prinzen eine Erklärung betr. den endgültigen Verzicht auf Hannover verlangt werde, erfährt man in Berlin, daß im Bundesrat dieselbe Frage und die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in der vorletzten Sitzung tatsächlich Gegenstand der Besprechung war. Es wurde erklärt, daß die Versicherung, daß die Welfenfrage geordnet sei, mit der offensündigen Agitation der Welfenpartei unvereinbar sei. Es wurde im Bundesrat der Beschluß gefaßt, und zwar wie mitgeteilt wird, auf Anregung Bayerns, zur Sicherung des Friedens von dem Prinzen, bevor er den Thron von Braunschweig besteigt, einen vollen Verzicht auf Hannover auszusprechen zu lassen. Ohne diese Verzichtleistung werde eine Thronbesteigung des Prinzen von Braunschweig nicht stattfinden.

### München, 18. Juli.

Die „Bayerische Staatszeitung“ erklärt zu der Meldung, Bayern habe im Bundesrat eine Anregung hinsichtlich einer ausdrücklichen Verzichtleistung des Herzogs Ernst August von Braunschweig und Lüneburg gegeben, daß diese Nachricht unrichtig ist.

### W. Köln, 18. Juli.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin zu der Nachricht der „Donauzeitung“, wonach neue Verhandlungen mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland über seine endgültige Verzichtleistung auf Hannover eingeleitet sein sollten: Eine Klärung wird dann erst erfolgen können, wenn der Bundesrat wieder zusammentritt und zu dem neuen Antrag in der braunschweigischen Frage Stellung genommen hat. Vor seinem Ferienantritt hat der Bundesrat in dieser Frage etwas Neues weder beschlossen noch erörtert.

### Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Von militärischer Seite wird der freikonservativen „Post“ ge-

### schrieben: Prinz Ernst August sagte bekanntlich in seinem Schreiben, daß in seinem Fahneid das Verprechen läge, nichts zu tun und nichts zu unternehmen, was darauf gerichtet sei, den derzeitigen Bestand Preußens zu verändern. Aber leider erlischt der Fahneid von selbst in dem Augenblick, in dem der Prinz als Souverän den Thron von Braunschweig besteigt und aus dem aktiven Dienst der preussischen Armee ausscheidet. Es liegt im Wesen der Souveränität, daß ihr Träger nicht einem anderen Souverän gegenüber durch einen Dienst und an der Ausübung seiner landesherrlichen Rechte und Pflichten behindert sein kann. Nun scheidet der Prinz aber durch seine Thronbesteigung aus dem tatsächlichen Verband der preussischen Armee aus, er wird wohl hier noch in einer Ehrenstellung als Chef oder à la suite dem Truppenteil angehören. Es kann keine Rede davon sein, daß die Ehrenstellung als Chef eine wirkliche Zugehörigkeit zu der betreffenden Armee begründet, denn sonst alle Fürsten Europas begleiten in den gegenseitigen Heeren solche Ehrenstellungen, und beinahe alle Länder würden sonst verhandelt sein, gegeneinander feindlich vorzugehen. Es hat sich auch 1866 kein deutscher Fürst durch seine militärische Ehrenstellung davon abhalten lassen, Preußen zu betrogen. Der verstorbene Großherzog von Baden war genau wie Prinz Ernst August der Schwiegersohn des Königs von Preußen und hat 1866 gegen Preußen gekämpft. Rein, die braunschweigische Thronbesteigung kann nur durch den formellen Verzicht der gesamten Welfenhaus auf Hannover geistlich werden. (Zu diesen gemäßigten Interessen ist aber doch zu bemerken, daß die ausländischen Potentaten, welche Chefs preussischer Regimenter sind, natürlich unserem König keinen Fahneid geleistet haben; dies dürfte auch für alle deutschen Fürsten eintreffen, die 1866 gegen Preußen gekämpft haben.)

### Dauerfahrt des „L. 3. 20“.

**w. Friedrichshafen, 18. Juli.** Das Luftschiff „L. 3. 20“, das heute morgen 9.15 Uhr in Frankfurt a. Main zu einer Dauerfahrt aufgegeben war, hat Friedrichshafen 8.30 Uhr abends erreicht, ist aber nicht gelandet, sondern in nordwestlicher Richtung weiter geflogen. Man nimmt an, daß es noch bis Baden-Dos kommen will. (Siehe die Meldungen auf S. 5.)

### Sensationaler Wechselfällungsprozess.

**w. Straßburg, 18. Juli.** Ein sensationeller Strafprozess spielte sich heute vor der hiesigen Strafkammer ab. Wegen Wechselfällungen in großem Umfange hatten sich der Gelehrte Alfred Burkhardt aus Dürrenbach i. G., ferner der ehemalige Leutnant Emil Striba und die Kaufleute Emil Hartmann und Gustav Jung aus Straßburg zu verantworten. Der Hauptangeklagte Friedrich Jung, der schon wegen verschiedener Hochverratsdelikten bestraft ist, hatte sich ins Ausland geflüchtet. Die Angeklagten haben Beschuldigung auf bekannte Offiziere der Garnisonen Haguenau, Bischweiler, Kehl und Straßburg als Akzeptanten fälschlich ausgestellt und sie zumest an Kaufleute in dem Vorort Schiltigheim in Zahlung gegeben, die erheblich geschädigt sind. Die Verhandlung, die den ganzen Tag dauerte, endete mit der Beurteilung des Burkhardt wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, gegen Hartmann und Gustav Jung auf 9 bezw. 8 Monate Gefängnis. Leutnant Striba, früher in Straßburg, lebt in Zürich, wurde freigesprochen.

### Das englische Schiffsbauprogramm.

**London, 18. Juli.** Im Unterhause erklärte Marineminister Churchill, indem er auf die Lage des Schiffsbaues einging, daß die Ausschüsse für die Zukunft eines Vorbehalts gegenüber den letzten 18 Monaten darstellten. Er erwartete, daß während der nächsten 8 Monate wöchentlich ein Zerstörer abgeliefert werde, während der nächsten 12 Monate monatlich die Ablieferung eines leichten Kreuzers erfolge und während der nächsten 18 Monate alle 45 Tage die Ablieferung eines Ueberreadnoughts. Für alle Schiffe sei vollständige Mannschaft vorhanden. Die Vermehrung der Stärke der nächststarken Seemacht werde beträchtlich geringer sein als die Hälfte der britischen Verstärkungen.

### Weltere Depeschen siehe Seite 13.

## Noch nicht nationalistisch genug!

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)  
g. Paris, 17. Juli.

Wer heute auf die Pariserinnen Eindruck machen möchte — und wer wollte das nicht? — muß ihnen, nicht wie Lamont seinem Klärchen, „spanisch“ kommen, sondern als schwarzhäutiger Kriegermann vom Senegal. Und um das Herz einer Schönen vom grünen Strand der Seine zu gewinnen, muß man nicht zur Gitarre greifen, sondern muß eins der barbarischen Instrumente spielen können, wie sie die „Aouba“ brandt, die Musikanten der Senegalesen und Nuanen. Der Nieren-Erfolg der großen Parade vom Nationalfeiertag ist weit überholt durch den Zapfenstreich der Regimentsfranzosen. Uns tun die armen weißen „Pionniers“ und die schmucken Dragoner und Chasseurs leid, die trauernd zusehen müssen, wie sich Jeanne und Suzanne und Yvonne in die Arme eines Samba Kiki oder Mo Tepe oder sonst eines Gentleman aus dem schwarzen Afrika werfen. Aber wenn die französischen Soldaten es nicht fertig bekommen, die Deutschen zu verhaften und ihnen Elsaß-Lothringen abzunehmen, wenn die Moskowiter und englischen Intellektuelle zögern, die Schlüffel von Straßburg und Metz der „belle France“ zu Füßen zu legen, muß man eben die Heldentatung vom Niger, Kongo und Senegal auf die Nachbarn loslassen. Von Poincaré spricht man kaum noch, obwohl er doch die dreifarbige Fahne andächtig geküßt hat, was auf die Tribünenzuschauer in Longchamp fast einen ebenso tiefen Eindruck machte, als wenn die Kameliendame im Sarah Bernhardt-Theater ihren letzten Haken hören läßt oder als wenn Cyrano seinen Todesmonolog zum Besten gibt. Eine wirkliche Konkurrenz bildeten für die Schwarzen nur die Militärbünde, die bei der Parade viel patriotisches Feuer zeigten.

Eine Folge der Nationalfeiertagsbegeisterung ist die Beschleunigung der Militärberatungen in der Kammer. Wenn draußen das entzückte Volk abwechselnd „Nieder mit Jaurès“, „Nieder mit Deutschland“, „à Berlin“ oder „Es leben die drei Jahre“ schreit, können die Patrioten im Parlament in heiligem Eifer doch nicht zurückstehen. Man hat also mit großer Mehrheit beschlossen, im nächsten November die zwanzigjährigen jungen Leute in die Kasernen zu bringen. Damit wird ermöglicht, daß die alten Mannschaften entgegen den bisherigen Ankündigungen entlassen werden können. Ein großer Schritt ist damit vorwärts getan, aber das Prestige des Ministeriums ist damit nicht gewachsen. Der ganze Gedanke der Heranziehung der Zwanzigjährigen ist nicht von der Regierung ausgegangen, sondern von einigen Abgeordneten, die sich bitter über die schwankende, zögernde Haltung Barthous und Etienne in dieser Frage beklagen. Der nationalistische Flügel der Regierungsmehrheit ist mißvergnügt, weil man dem drohenden Unwillen des Volkes nachgibt und die Dreißigjährigen entläßt. Die äußerste Linke ist ergrimmt, weil man die Zwanzigjährigen einstellt, obwohl doch die älteste Jahreshälfte sowieso hätte nach Hause geschickt werden müssen. Die eigentliche Militärpartei muß den Zusammenbruch ihres Hauptplans beweinen — es sollten zwei völlig ausgebildete Jahrgänge neben den Rekruten dem Feinde entgegengeworfen werden können. Jetzt werden aber zwei Rekrutenklassen neben einem Jahrgang nur halbausgebildeter Mannschaften die Tricolore zu verteidigen haben. In allen Familien mit hoffnungslosen Herren Söhnen herrscht Trauer,

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

welch das Parlament die Hoffnung zerstört hat, durch langmonatige Urlaube, einseitige Entlassungen, Dispense aller Art den genannten Herren Söhnen die langweiligen lästigen drei Jahre Kasernenwohnung zu verkürzen und zu verfrühen.

Außerdem wird man wirklich auf eine progressive Besitz- oder Einkommensteuer hinauskommen — und das widerspricht nach der Meinung der pomcaristischen Parteien dem „Genius“ Frankreichs. Ueberhaupt ist die Freude an der Rüstungsvorlage den Patrioten gründlich verdorben. Man wollte die Deutschen schwer ärgern. Und nun sind sie einen Monat vor den Franzosen durchs Ziel gegangen. Behmütig denken die Chauvinisten der Tage, wo man zur Verherrlichung der Nationalfeiertage deutsche Fahnen zerriß oder verbrannte, deutschen Bierhäuser die Fenster einwarf und Deutsche auf der Straße verprügelte. Dieser Sport blüht nur noch in Nancy und in anderen Grenzplätzen. Und dabei fällt man gelegentlich anstatt über ein paar „prussians“ über einige protestantische Rothringer her, was bei den „entristen Brüdern“ keinen guten Eindruck machen kann. Die Bulgaren, die den Deutschen das Messer in den Rücken stoßen sollten, während Frankreich von Westen her angriff, sind abgesetzt in der französischen Zärtlichkeit. Der Traum von dem großen Balkanbund, der sich dem Dreiverband angliedern sollte, ist ausgeträumt. Die deutsche Orientpolitik, die man mausetot glaubte, kann trotz aller Ueberraschungen doch vielleicht noch einmal sich als die richtige erweisen. Der Pomcarismus ist ja wundervoll, und Maurice Barrès, der ehemalige Boulanger-Hauptling, erkennt an, daß die heutigen Nacht-haber ganz einfach nationalistische Politik treiben. Was nützt aber alles, wenn man keinen Empereur oder Roi an die Spitze der französischen Heere stellt und über die deutsche Grenze schießt? Nach Meinung der Rechten bleibt der Kurs des „neuen Geistes“ bei halben Maßregeln stehen. Wie wär's mit einer neuen Senegalefen-„Koubas“, um die Stimmung weiter zu heben?

Deutsches Reich.

Maurenbrechers Austritt aus der sozialdemokratischen Partei.

Der freireligiöse Prediger Dr. Maurenbrecher und seine Frau in Mannheim haben dem Vorstand des sozialdemokratischen Vereins ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei mitgeteilt, was sie damit begründen, daß die Stellung des Ehepaares zu den militärischen und auswärtigen Fragen mit der Stellung der Sozialdemokratie nicht übereinstimme. Durch die Ablehnung der „epochemachenden Militärvorlage“ sei die Haltung der sozialdemokratischen Partei in militärischen Dingen auf Jahrzehnte festgelegt. Nach der Behandlung des Falles Hilbrandt scheine eine Weiterbildung der grundsätzlichen Begriffe ihres Programms ausgeschlossen zu sein. Der Austritt werde jedoch keine Verringerung der Gedanken der Austrittenden bedeuten. Dazu bemerkt die Mannheim-er „Volksstimme“, daß der Austritt die beste Lösung der schon seit längerer Zeit zwischen der sozialdemokratischen Partei und Dr. Maurenbrecher schwebenden Konflikte sei.

Die Steuerpflicht der Bundesfürsten.

In Betrachtungen über die Vermögenszuwachssteuer ist in diesen Tagen auch der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß die deutschen Bundesfürsten unter allen Umständen unter dieses Gesetz

fallen, weil es in § 12 dieses Gesetzes heißt, steuerpflichtig sind „die Angehörigen des Deutschen Reiches“. Da die deutschen Bundesfürsten, so wird betont, zweifellos Angehörige des Deutschen Reiches sind, so seien sie auch steuerpflichtig. Von den deutschen Bundesfürsten sowohl wie von den Regierungen der Bundesstaaten wird auf das entschiedenste bestritten, daß aus dem erwähnten Wortlaut des § 12 die mitgeteilte Folgerung zu ziehen sei. Wie die Gerichte diese Bestimmung auslegen werden, falls sie deshalb angerufen werden, ist sehr zweifelhaft, die Regierungen rechnen bestimmt damit, daß die Gerichte die Frage, ob aus jenen Worten die Steuerpflicht der Bundesfürsten sich ergebe, verneinen werden. Der Hinweis auf den § 12 ist übrigens nicht neu, er hat eine große Rolle in den Tagen vor der dritten Lesung des Vermögenszuwachssteuergesetzes gespielt, ob es sich darum handelte, die in zweiter Lesung auf Grund eines sozialdemokratischen Antrags in das Gesetz hineingebrachte Bestimmung zu beseitigen, wonach der Bundesrat die Behörden bestimmen sollte, von denen die Veranlassung der Bundesfürsten zur Vermögenszuwachssteuer auszuführen wäre. Im Zentrum und bei den Nationalliberalen hat man sich gesagt, daß mit Rücksicht auf den § 12 diese weitere Bestimmung überflüssig sei und daß man sie deshalb streichen könne. Das ist dann auch in dritter Lesung geschehen. Die Regierungen der Bundesstaaten teilen aber die vom Zentrum und den Nationalliberalen gehegte Auffassung nicht. Wären die Regierungen dieser Ansicht, so hätte ihnen die in dritter Lesung wieder beseitigte Bestimmung gleichgültig sein können. Sie war ihnen aber nicht gleichgültig, die Regierungen haben auf der Beseitigung der Bestimmung bestanden und haben diese Beseitigung durchgesetzt, weil sie § 12 nicht in dem Sinne auslegen, daß aus ihm eine Steuerpflicht der Bundesfürsten sich ergebe.

Beruf und Religionsbekenntnis im Deutschen Reich. Nach den Ergebnissen der Berufszählung von 1907 waren bei einer Gesamtbevölkerung von 61,7 Millionen im Jahre 1907 etwa über 1/3 evangelisch = 38,4 Millionen oder 62,2 v. H., etwas über 1/2 katholisch = 22,5 Millionen oder 36,5 v. H., 566 999 oder 0,9 v. H. waren israelitisch. Von den insgesamt 28,1 Millionen Erwerbstätigen und Dienenden im Reich stellten die Evangelischen 17,1 Millionen, die Katholiken 10,6 Millionen, die Juden 237 342. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Erwerbstätigen und Dienenden betragen die Evangelischen 61,0 v. H., die Katholiken aber nicht, wie es ihrer Gesamtvolksstärke entspricht, 36,5; sondern mehr, 37,8 v. H. Israeliten sind am stärksten im Handelsgewerbe (7,9 v. H. der Erwerbstätigen), im Bekleidungs-gewerbe (1,7 v. H.), im Nahrungsmittelgewerbe (1,2 v. H.) und in den freien Berufen (1,1 v. H.) vertreten. Eine eingehendere Uebersicht über die Verteilung der Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisgruppen auf die einzelnen Zweige und sozialen Stellungen der freien Berufe läßt erkennen, daß die Evangelischen wie die Juden besonders in denjenigen Berufsweigen, die akademische Bildung voraussetzen, stärker als die Katholiken vertreten sind.

Die Regelung der Führung des Baumeister-titels durch den Bundesrat. Es darf als wahrscheinlich gelten, daß der Bundesrat demnachst von der Ermächtigung, die Befugnis zur Führung des Meister-titels in Verbindung mit einer anderen Bezeichnung, die auf eine Tätigkeit im Baugewerbe hinweist, insbesondere des Titels Baumeister und Baugewerksmeister zu regeln, Gebrauch machen wird. Es gilt als wahrscheinlich, daß der Titel Baumeister den Baufach-leuten mit voller akademischer Ausbildung vorbehalten wird. Daneben dürfte für das Handwerk der Titel Baugewerksmeister angeführt werden und zwar für solche Baufachleute, die entweder durch eine Vorbildung auf anerkannten Fachschulen oder durch eine Beteiligung auf mehreren Zweigen des Bauhandwerks (wie beispielsweise Maurer und Zimmermeister) eine gehobene Stellung unter ihren Berufs-genossen einnehmen.

Die unserer morgigen Sonntagsnummer beiliegende „Illustrierte Zeitung“ bringt Bilder vom neuen Balkankrieg, dem Philippinischen Parlament in Manila, dem Volksrechtstheater in Interlaken, von Peter Kosegger, Generalfeldmarschall Frhr. von der Goltz usw. „Der steinerne Riese“, eine Skizze von Hermann Dreßler, sowie das Gedicht „Die Nabel im Baume“ von Amette von Droste-Hülshoff bilden den feuilletonistischen Teil der „Illustrierten Zeitung“.

Der Mehrendieb.

Novellette von Käthe Lubowski.

(Nachdruck verboten.) August Pagenstecher, der alte Wald- und Feldhüter des Gutsbesizers Weller auf Ordt, war schon in seiner Jugend keine ritterliche Erscheinung gewesen. Jetzt aber, als ihm sein Herr mit lebensschafflicher Heftigkeit die verschiedenen Fehler und Mißgriffe in seinem Beruf unter die sich traurig auf die barlocke Oberlippe herabneigende Nase rieb, gleich er einem Bild des Sammers und der Verzweiflung. „Herr“, sagte er und hob die hageren Hände zu den wogenden Kornfeldern auf, „ich hab' wahrhaftig keine Schuld, daß wir die Mehrendiebe nicht kriegen. Ich wach' Tag und Nacht.“ „Sooo...“, höhnte Georg Weller. „Jetzt wollt Ihr auch noch lügen? Habt Ihr nicht gestern bis nach Mitternacht im Krug gelassen?“ „Da hatt' ich auch einen Entel bekommen, Herr...“ „Was hat das unschuldige Neugeborene mit Müller Klits getauftem Brantwein zu schaffen... Na, lassen wir das jetzt! Ich sage Euch eins: habe ich binnen heute und einer Woche nicht wenigstens einen von den unverkämten Dieben, die mir die dicksten Mehren von den Halmen runterfädeln und wohl den Gänfen oder Schweinen geben... dann geht Ihr in Pension, mein Lieber.“ In Pension aber wollte August Pagenstecher noch lange nicht! Er entlagte darum vorübergehend jeglichem Alkohol und streifte wie ein Wieselchen zwischen Korn- und Kleewogen umher. Das Nachdenken war sonst nicht seine Sache gewesen. Zurzeit aber holte er alles nach, was er in seinen sechzig Lebensjahren darin verfaumt hatte.

Warum war der Herr bloß so toll auf die, welche sich ein paar Mehren schnitten? — Es wurde doch auch sonst genug in Ordt gestohlen... Auf so ein paar Hände voll Roggen oder Weizen konnte es bei diesen feinen 1500 Morgen Ackerland unmöglich ankommen... So viel der alte Pagenstecher aber auch hin und her überlegte... die rechte Antwort brachte er nicht zusammen. Die hätte nur allein Georg Weller geben können. Und der unterließ sich über diesen Punkt lediglich mit sich allein... Ja... warum war er so mißgünstig und hart auf sein Eigentum bedacht? Der Grund lag weit zurück... Er hatte das Recht, so und nicht anders zu sein, mit seiner jungen Liebe bezahlt und wollte es nun also nicht wieder aufgeben. Als er noch zu seiner wirtschaftlichen Ausbildung in Hohen-Tilchen bei dem Amtmann Boverkopp in Medlenburg gewesen war, hatte er Fräulein Anni Levers geliebt... Das taten nämlich alle, die mehrmals am Tage mit ihr in Berührung kamen. Die Lehrlinge — der Volontär — ja sogar der Sekundaner des Amtmanns schwärmten für sie. Warum also er nicht auch... Sie saß zwischen den beiden blonden, blau-äugigen Zwillingen des Amtmann-Ehepaares, schnitt ihnen das Fleisch zurecht, band ihnen das Servietten um und lehrte sie noch außerdem das ABC. Sie lehrte daneben auch noch Hann Böpers, den Sohn des Vormäher's. Sie tat dies letztere aber ohne Entgelt, denn er war ein kluger, auf-geweckter Junge und ihr Liebling... Daß er das siebente Gebot noch nicht so ganz begriffen hatte, verzieh sie ihm gern, obgleich sie es natürlich gebührend rügte... Sie hatte deswegen oft genug mit Georg Weller längere Auseinander-setzungen. Der behauptete nämlich, daß er dem Schlingel in fünf Minuten den Begriff beibringen werde... Anni Levers aber sagte kurz und bestimmt: „Wenn Sie, Herr Weller, das Kind etwa züchtigen wollen... dann...“ spreche ich im Leben kein Wort mehr mit Ihnen... Er tat es aber dennoch! — Als Hans Böpers mal wieder so recht feilebenergnüt und unschuldig aus dem Probierer Roggen mit der kleinen gemauften Eichel die demütigsten Mehren herauschnitt, um sie seinem Kaninchenbock, der sie noch nicht einmal mochte, vorzulegen... ge-

Ein Main-Weiser-Kanal. In Meiningen fand die Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnen-schiffahrt statt. Auf der Tagesordnung stand das Projekt einer Verbindung zwischen Werra und Main, durch die eine zusammenhängende Wasserstraße von München nach Bremen und vom Schwarzen Meere nach der Nordsee geschaffen würde. Nach kurzer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Der Zentralverein für deutsche Binnen-schiffahrt erkennt die wirtschaftliche und politische Bedeutung einer Nord-Süd-Wasserstraße durch die Verbindung der Werra und der Elbe mit dem Main bei Bamberg in vollem Maße an und beschließt, die Bestrebungen des Vereins zur Schiffbar-machung der Werra und den baldigen Ausbau einer Wasserstraße und der dazu geplanten Fallperren im oberen Berragebiet nachdrücklich zu unterstützen.“

Badische Politik.

„Der konservative, aber nicht der badischen konservativen Partei angehörige Politiker.“

Gegen den Beiratsartikel in Nr. 191 des „Karlsruher Tagbl.“ zittert die konservative „Bad. Warte“ einen am 18. Januar 1905 in der konservativen „Bad. Post“ erschienenen mit „F.“ gezeichneten Aufsatz, der den Ausführungen unseres Beiratsartikel widerspricht. Was damit bewiesen sein soll, ist uns unklar.

Der Verfasser der „Bad. Post“-Artikel vom 18. Jan. 1905 hat augenscheinlich von dem heute bekannten Bündnis abgesehen und den nationalliberalen Parteichef Dr. Binz an den damaligen konservativen Parteichef nicht gemußt, und vom Gang der Verhandlungen und ihrem jenseitigen Ende konnte er noch nichts wissen. Nur so sind seine Ausfälle gegen die nationalliberale Partei und Binz verständlich und nur so konnte er schreiben: Die Konservativen seien zum Anschluß an das Zentrum infolge der Haltung der nationalliberalen Partei getrieben worden.

Nach gründlicher im Irrtum ist der Verfasser des „Bad. Post“-Artikels vom 18. Jan. 1905 gewesen, wenn er glaubte, die nationalliberale Partei habe damals schon „Großblockgebanten“ gehabt. Keine Spur davon! Für die Gedanken der Linksliberalen ist die nationalliberale Partei nicht verantwortlich gewesen; aber auch die Linksliberalen hatten damals noch andere Sorgen als die um „ungelegte Eier“.

Ueber die Vorgänge und Stimmungen jener Zeit in den liberalen Lagern sind wir „aufs genaueste unterrichtet“.

Die Bemerkung der „Bad. Warte“ auf Grund von achtjährigen Artikeln fällt damit in sich zusammen.

Der Verfasser des „Bad. Post“-Artikels vom 18. Januar 1905 spricht aber auch von der „selbständigen Vertretung des konservativen Standpunktes nach rechts und links, nach oben und unten“. Auch hierin ist der gute Mann durch den Gang der Entwicklung überholt worden. Denn wann und wo hat sich die konservative Partei in Baden gegen das Zentrum gemendet seit 1905 — wir erinnern nur an zahllose Vorgänge im Reichstag und an die Wahlunterstützung der Sozialdemokraten durch Zentrumswähler 1905 und 1909 in Wald, Loch, Karlsruhe-Süd und -Ost, Eberbach u. a. m. — bei den Reichstagswahlen 1907 —?

Angenommen übrigens, aber nicht zugegeben: „F.“ vom 18. Jan. 1905 wäre identisch mit dem Beiratsartikel in Nr. 191, wie die „Bad. Warte“ recht unbilliger Weise annimmt, so wäre zu sagen: wenn man 1905 eine Ansicht hatte, so braucht man nicht dieselbe noch zu haben 1913; denn dazwischen liegen acht Jahre mit vielen Vorgängen, Erlebnissen und Erfahrungen. Heute ist heute. Oft zwingen

schon neue Vorgänge in einer kurzen Spanne Zeit zur Reduktion der oder jener Ansicht.

Landtagskandidaturen.

\* Pforzheim, 18. Juli. Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei für Pforzheim-Stadt und Land stellte gestern abend als Landtagskandidaten für Pforzheim-Stadt (47. Wahlkreis) den seitherigen Abgeordneten Fabritian Andreas Oswald wieder auf. Die Kandidatur der Partei für Pforzheim-Land (49. Wahlkreis) wird aus formalen Gründen erst später aufgestellt.

Die Rheinschiffahrt bis zum Bodensee.

Dem Jahresbericht des Vereins für Schiffahrt auf dem Oberrhein (Sitz Basel) ist zu entnehmen: Wenn auch die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen ist, daß durch die Veranstaltung des internationalen Wettbewerbs für die Strecke Basel-Bodensee eine gewisse Verzögerung eintreten kann, die sich durch Annahme und Bewertung des bisher gesammelten Plannaterials wohl hätte vermeiden lassen, so ist andererseits nicht zu verkennen, daß die nimmer-gewonnene Mitwirkung der badischen Regierung des Gelingen in sichere Aussicht stellt als es ohne sie der Fall wäre. Der Standpunkt der badischen Regierung im allgemeinen ist: „ohne Schiffahrt bis Konstanz keine Schiffahrt bis Basel“. Man will verhindern, daß die Schiffahrt in Basel ihren Endpunkt finde, wie sie ihn früher in Mannheim und Jahre hindurch in Straßburg gehabt hat. Der Schiffahrtsverein hat dagegen nichts einzumenden; es war vielmehr von Anfang an sein Prinzip, bis zum Bodensee vorzu-bringen. Er hat diesen Programmpunkt in seine Statuten aufgenommen und immer darnach gehandelt. Darüber besteht somit keine Differenz noch Schwierigkeit gegenüber den deutschen Nachbarn, trotzdem unsere Formel nicht ganz gleich lautet wie die ihre. Sie heißt bei uns in der schweizerischen Fassung: „Ohne Schiffahrt bis Basel keine Schiffahrt bis Konstanz“. Es ist ohne weiteres klar, daß diese Fassung keine Interessen bedroht, sondern alle fördern will. Zwischen Straßburg und Basel wird sich das Schicksal der Schiffahrt bis Konstanz entscheiden. Nur wenn der Verkehr bis Basel sich ungehindert entwickeln kann, ist es möglich, die nötigen wirtschaftlichen Unterlagen und die notwendige Stimmung für seine Fortsetzung zu erhalten.

Aus Baden.

Großherzog.

Karlsruhe, 18. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag die Minister Dr. Böhm und Dr. Rheinboldt zur Berichterstattung. Hierauf meldeten sich: Oberst von Hülsen, Kommandeur des 5. Garde-regiments zu Fuß, bisher Chef des Generalstabes des 14. Armee-korps und Oberleutnant Mayer im Luftschiffregiment Nr. 1, bisher im 9. Badischen Infanterieregiment Nr. 170.

Nachmittags folgten die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiberger von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Senß.

Amliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Der Großherzog hat dem Privatdozenten in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Freiburg Dr. Theodor Koch aus Grimberg den Titel außerordentlichen Professor verliehen, den er. Pfarer und Detar Karl Horn in Wald-angeloch gemäß § 97 a der Reichsverfassung auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarer in Ziegelhausen, den er. Pfarer Albert Graf in Seebesbach auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarer in Ullingen ernannt und den er. Pfarer Nikolaus Mar-quardt in Neumstetten auf sein Ansuchen zum Zweck der Uebernahme einer Pfarrstelle zu Peters-dorf auf Fehrmann mit Wirkung vom 15. August d. J. an aus dem Dienst der badischen Landeskirche entlassen.

schah es. Wäre der Junge nun ruhig und manierlich, wie andere in solchen Fällen, gebil-det, so hätte sich natürlich die Bestrafung auf den eigens hierzu geschaffenen Körper teil beschränkt... So aber wand und wehrte er sich wie ein Verzweifelter... Da tam der Hahel-stock aus der Richtung und verlegte die weiche Krabbenwanne, daß sie blutete... Hätte weiterhin Anni Levers, die kleine ener-gische Erzieherin, nicht vier Tage nach diesem Anstalt zu ihrer schwer erkrankten Mutter reisen und die Stelle bei den Zwillingen und Hann Böpers somit aufgeben müssen... dann hätte sie doch wohl wieder mit Georg Weller geredet... — Es war ja so wunderbar gewesen, wenn zu solchen Zeiten ihre Augen ganz andere Sachen als die Lippen miteinander besprochen hätten... So aber lochte der Jörn auf der Flamme gerech-ter Grundzüge noch gar zu eifrig... Sie sagte ihm nicht einmal „Lebewohl“... Sie lief mit verweintem Gesicht an ihm vorbei, der stumm und voll leiser Hoffnung eine Veröhnung herbeisehnte... Seitdem hatte sich mancherlei ereignet... und geändert.

Georg Weller hatte sich hier selbständig ge-macht... das kleine Nachbarstädtchen war, seiner herrlichen Wälder wegen, zur besuchten Sommerfrische geworden, und die Nachbarn sagten längst zu ihren besseren Hälfen, daß man sich bei diesem Junggefallen alle Bowlen und Fasanhähne sparen könne, weil er doch nicht heira-ten werde... Nur sein Haß gegen die Mehrendiebe, die sich auch hier bemerkbar machten, war der alte ge-blichen. Es war, als lähe er in jedem einzelnen den Zerstörer seiner goldenen Träume... August Pagenstecher war nun schon seit sechs Tagen nicht mehr aus dem herausgetommen, was im normalen Leben dazu bestimmt ist, während der Nacht auf dem Schmel, dem Fuß-boden oder dem Kanapee zu liegen.

Er gönnte sich keine Ruhe... Sein Herr machte jetzt Ernst. Einen oder den anderen Mehrendieb mußte er haben, denn — es war schon wieder ein neues Biered aus dem dicksten Rog-gen herausgefädel... In der kurzen Stunde, die er beim ersten Morgenmühen daheim auf der Ofenbank ver-brachte, konnten die Diebstähle unmöglich ge-liehen... Niemand als seine eigene Frau wußte um diese Ruhepausen. Und dennoch... August Pagenstecher wurde nun doch zum Ritter! Nachherfüllt schwang er den Knittel in der warmen, sonnenerfüllten Sommerfrische... Seine Nase richtete sich mutig empor... seine Augen bligten wild... Wenn er seinen Herrn sah, salutierte er wie ein alter Soldat vor sei-nem Hauptmann.

„Herr... ich muß 'en haben...“ Dann lächelte Georg Weller wohl ein wenig im Vorgefühl von Zukunftsmühen... aber gleich darauf schüttelte er den Kopf. „Vielleicht holt Ihr Euch am Sonntag aus der Stadt eine Brille, August... mit bloßem Auge wird es wohl nichts werden...“ Aber es wurde doch!!! An jenem Sonntag geschah es, daß August Pagenstechers altes Herz auszufressen drohte... Durch das gelbe schwere Korn kam ein Mensch gefhritten, stand zuweilen still, neigte sich tief herunter — — ließ die Hände über das Wie-gen gleiten und... Weiter beobachtete der alte Pagenstecher das Ereignis nicht.

Er schritt zur Tat vor, stürzte aus dem Hinter-halt — — stand plötzlich vor der, welche durch den Segen der Ernte ging, und ließ die hagere Faust hart auf die schmale Schulter sinken: „Au... aberst mit... Mamfell...“ Natürlich wollte die Fremde nicht! Anfangs sprach sie leise und sanft zu dem teufelnden, erregten alten Mann: „Ich gebe zu, daß es unrecht von mir war, mitten durch den Roggen zu laufen... Ein paar Halme werden dabei doch geknickt sein... Aber ich hatte solche Sehnsucht nach dem Raufchen der Mehren...“

Das verlangte der alte Pagenstecher nicht. Er zeigte nur mit einem triumphierenden Grinsen nach ihrem Hint, auf dem schwer und voll ein Kranz kurzgeschchnittener Mehren nicht... „Da sitzen die Gemeasten all... Mamfell... Nun hilft kein Streitens länger...“ Sie wollte erklären und abwehren. Er aber hörte sie überhaupt nicht mehr. Seine Kräfte wuchsen. Er riß sie förmlich mit sich... „Ich geh' nu noch lange nicht in Pension... nec... nec... kommen Sie man... Sie Mehren-dieb... Sie...“

Niemand als seine eigene Frau wußte um diese Ruhepausen. Und dennoch... August Pagenstecher wurde nun doch zum Ritter! Nachherfüllt schwang er den Knittel in der warmen, sonnenerfüllten Sommerfrische... Seine Nase richtete sich mutig empor... seine Augen bligten wild... Wenn er seinen Herrn sah, salutierte er wie ein alter Soldat vor sei-nem Hauptmann.

„Herr... ich muß 'en haben...“ Dann lächelte Georg Weller wohl ein wenig im Vorgefühl von Zukunftsmühen... aber gleich darauf schüttelte er den Kopf. „Vielleicht holt Ihr Euch am Sonntag aus der Stadt eine Brille, August... mit bloßem Auge wird es wohl nichts werden...“ Aber es wurde doch!!! An jenem Sonntag geschah es, daß August Pagenstechers altes Herz auszufressen drohte... Durch das gelbe schwere Korn kam ein Mensch gefhritten, stand zuweilen still, neigte sich tief herunter — — ließ die Hände über das Wie-gen gleiten und... Weiter beobachtete der alte Pagenstecher das Ereignis nicht.

Er schritt zur Tat vor, stürzte aus dem Hinter-halt — — stand plötzlich vor der, welche durch den Segen der Ernte ging, und ließ die hagere Faust hart auf die schmale Schulter sinken: „Au... aberst mit... Mamfell...“ Natürlich wollte die Fremde nicht! Anfangs sprach sie leise und sanft zu dem teufelnden, erregten alten Mann: „Ich gebe zu, daß es unrecht von mir war, mitten durch den Roggen zu laufen... Ein paar Halme werden dabei doch geknickt sein... Aber ich hatte solche Sehnsucht nach dem Raufchen der Mehren...“

Das verlangte der alte Pagenstecher nicht. Er zeigte nur mit einem triumphierenden Grinsen nach ihrem Hint, auf dem schwer und voll ein Kranz kurzgeschchnittener Mehren nicht... „Da sitzen die Gemeasten all... Mamfell... Nun hilft kein Streitens länger...“ Sie wollte erklären und abwehren. Er aber hörte sie überhaupt nicht mehr. Seine Kräfte wuchsen. Er riß sie förmlich mit sich... „Ich geh' nu noch lange nicht in Pension... nec... nec... kommen Sie man... Sie Mehren-dieb... Sie...“

Niemand als seine eigene Frau wußte um diese Ruhepausen. Und dennoch... August Pagenstecher wurde nun doch zum Ritter! Nachherfüllt schwang er den Knittel in der warmen, sonnenerfüllten Sommerfrische... Seine Nase richtete sich mutig empor... seine Augen bligten wild... Wenn er seinen Herrn sah, salutierte er wie ein alter Soldat vor sei-nem Hauptmann.

„Herr... ich muß 'en haben...“ Dann lächelte Georg Weller wohl ein wenig im Vorgefühl von Zukunftsmühen... aber gleich darauf schüttelte er den Kopf. „Vielleicht holt Ihr Euch am Sonntag aus der Stadt eine Brille, August... mit bloßem Auge wird es wohl nichts werden...“ Aber es wurde doch!!! An jenem Sonntag geschah es, daß August Pagenstechers altes Herz auszufressen drohte... Durch das gelbe schwere Korn kam ein Mensch gefhritten, stand zuweilen still, neigte sich tief herunter — — ließ die Hände über das Wie-gen gleiten und... Weiter beobachtete der alte Pagenstecher das Ereignis nicht.

Er schritt zur Tat vor, stürzte aus dem Hinter-halt — — stand plötzlich vor der, welche durch den Segen der Ernte ging, und ließ die hagere Faust hart auf die schmale Schulter sinken: „Au... aberst mit... Mamfell...“ Natürlich wollte die Fremde nicht! Anfangs sprach sie leise und sanft zu dem teufelnden, erregten alten Mann: „Ich gebe zu, daß es unrecht von mir war, mitten durch den Roggen zu laufen... Ein paar Halme werden dabei doch geknickt sein... Aber ich hatte solche Sehnsucht nach dem Raufchen der Mehren...“

Bom Ministerium des Großherzoglichen Hofes, der Justiz und des Auswärtigen wurde Rechtsanwalt Alfred Bräutigam in Rastatt, der auf seine Zulassung zum Amtsgericht Rastatt und beim Landgericht Karlsruhe verzichtet hat, in der Liste der Rechtsanwältinnen gelistet.

Karlsruhe, 18. Juli. Wie der Süddeutsche Arbeiterauschuss für die Baltische Ausstellung in Malmö 1914 uns mitteilt, ist als Schlusstermin für die Anmeldung zur Baltischen Ausstellung Malmö der 30. September 1913 dem Deutschen Generalkonsul in Malmö festgesetzt worden.

Karlsruhe, 18. Juli. Bei der heutigen Wahl des ersten Bürgermeisters der Stadt Freiburg wurden 105 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: der bisherige zweite Bürgermeister von Freiburg, Dr. Riedel, 67 Stimmen, Dr.-Ing. Otto Erbada aus Stuttgart in Schwetzer (Bez. Trier) 38 Stimmen. Zwei Stimmzettel waren unbeschrieben. Riedel ist somit gewählt.

Aus Nachbarländern.

Kottweil, (Redar), 18. Juli. Schultheiß Maier von Dietingen wurde heute, als er aufs Feld fahren wollte, von dem eigenen Fuhrwerk überfahren; er erlitt so schwere Verletzungen, daß er drei Stunden darauf starb.

Aus dem Stadtkreise.

Luffahrtverein Karlsruhe. Zu der am morgigen Sonntag stattfindenden Luftfahrt des Ballons 'Karlsruhe' hat Oberbürgermeister Siegrist die Zulage erteilt, den Laufzeit vorzunehmen. Die Fahrt der fünf Ballons, die vom neuen Wehplatz ihren Anfang nimmt, ist als sogenannte 'Fuchsjagd' gedacht, wobei der Ballon 'Karlsruhe' den Fuchs, und die anderen Ballons die Berfolger darstellen. Sieger ist der Ballon, der dem verfolgten Ballon am nächsten landet. Die Verfolgung im Automobil ist als Nebenprogramm des Badischen Automobil-Klubs gedacht.

Einen neuen Führerautomaten hat der Verkehrsverein im Portal des Hauptbahnhofs aufgestellt. Er gibt nach Einwurf von 20 Pf. ein Exemplar des vor kurzem erschienenen neuen Führers von Karlsruhe und Umgebung ab. Da der Führer sonst nur in der Auskunftsstelle des Vereins (Rathaus) und im Zeitungslokal beim Hotel Germania käuflich ist, werden von dieser Kaufgelegenheit nicht nur die im Hauptbahnhof ankommenden Fremden, sondern auch hiesige Interessenten gerne Gebrauch machen. Der Führer selbst ist ebenfalls ein inhaltlich wie äußerlich wohlgelegenes, von Herrn Custos Dr. Defferting verfaßtes Werkchen, das über unsere Stadt und ihre reizvolle Umgebung erschöpfende Auskunft erteilt.

Prinzessin Wilhelm-Stift. Am zu Ende gebenden Schuljahr war das Prinzessin Wilhelm-Stift von 108 Schülerinnen besucht. Außer dem Direktor wirkten an der Anstalt zwei Professorinnen, ein Reallehrer, zwei Hauptlehrerinnen und zehn außerordentliche Lehrer bzw. Lehrerinnen. Ehrenpräsidentin des Verwaltungsrats ist Prinzessin Wilhelm von Baden. Da die baulichen Veränderungen im Hause infolge der feuchten Witterung im vergangenen Jahre nicht so schnell beendet werden konnten, begann der Unterricht erst am 1. Oktober. Durch den Neubau ist die Anstalt in den Besitz eines schön und behaglich eingerichteten erweiterten Schulgebäudes gekommen. Am 22. November wurde die Schule von Unterrichtsminister Dr. Böhm

und dem gesamten Unterrichtsministerium besichtigt. Auch Prinz August von Siam besuchte die Anstalt. Der Zeichenunterricht wurde ebenso wie der ganze Unterrichtsbetrieb des Seminars einer Inspektion unterzogen. Probeweise wurde eine Wochenstunde für geräusches Turnen und Tanzen angelegt, was sich sehr bewährte. An der höheren Lehrerinnenprüfung nahmen 33 Schülerinnen mit gutem Erfolg teil, an der ersten Lehrerinnenprüfung 37 Schülerinnen. Am praktischen Halbjahr beteiligten sich 33 Schülerinnen. Als Pflichtfach wurde 1912 der Violinunterricht neu eingeführt. Geschenke erhielt die Anstalt von verschiedenen Seiten. Das neue Schuljahr beginnt am 18. September, das praktische Halbjahr am 1. Oktober. Während des Schuljahres können keine Schülerinnen in die Anstalt aufgenommen werden.

Freizeitzert in Stadtpark. Morgen Sonntag vormittag (von 12 bis 14 Uhr) findet im Stadtpark wieder ein Freizeitzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter Leitung von Obermusikmeister a. D. G. Pöfke statt mit folgendem Programm: 1. Prinz-Heinrich-Marsch von Erlenberg; 2. Ouvertüre zur Oper 'Die beiden Nixen' von Mehul; 3. 'Vom Sonntag zum Sonntag' ist's schön, Terzett aus der Operette 'Goldener Schloß' von Alfred; 4. 'Sperreten-Revue', Polpourri von Petráš; 5. 'Champagnerperlen', Walzer von Strauß; 6. 'Mein bester Freund', Marschlied v. Alfred.

Stadtkonzert. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet die gesamte Kapelle des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109 im Stadtpark, bei ungenügender Witterung im kleinen Festhallaal, ein Konzert. In diesem Konzert werden zum ersten Male Musikstücke für 'Kriegsengloden', 18 an der Zahl, bestehen aus zwei Meter langen, vernickelten Stahlröhren, die an einem Gestell angebracht sind.

Kühler Krug. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet ein Gartenkonzert statt, das von der Kapelle des Leib-Gren.-Regts. Nr. 20 unter der Leitung von Obermusikmeister Köhn ausgeführt wird. (Siehe Anzeigenteil.) Anfall. Ein in der Mondstraße bei einem Pferdehändler beschäftigter Knecht hat dadurch einen Unfall erlitten, daß ihm beim Pferdefahren ein Pferd einen Hufschlag an den Kopf verleiht, so daß er demütiglos zu Boden fiel. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das städt. Krankenhaus überführt.

Verhaftet wurde eine 18jährige Fabrikarbeiterin aus Knielingen wegen Verbrechen gegen das teimende Leben.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Sommertheater. Heute Samstag, abends 8 1/2 Uhr, findet die Erstaufführung von 'Puppchen' statt. Puppchen ist der Mittelpunkt eines tollen Durchwanderns von allerlei Mißverständnissen und heftig-fröhlichen Begebenheiten. Da ist die Familie Briesetoren. Sie besteht aus Herrn Briesetoren, einem früheren Haus- und jetzigen Guisbesitzer mit leibematischen Gelüsten; und daraus resultierenden Synophthenschen; Frau Briesetoren, bei der das gefährliche Alter etwas spät eingetreten ist; und vier Nichten, die die Briesetoren in jüngeren Jahren gefunden haben. Ferner aus einem Rechtsanwält, der von der Ehe eine sehr tolerante Auffassung hat, einem Flugleutnant, der nach kurzer Landung auf fremdem Boden doch schließlich auf dem rechten Flugplatz landet, und einem Deutsch radebrechenden Amerikaner, der, als Multimilionär geboren, doch im Verkehr mit der Familie Briesetoren entdekt, daß er statt eines Chefs ein Herz im Bufen trägt. Dekorativ wirken außerdem noch mit Automobillisten, Landmädchen, Sänge-

rinnen, Eigentümerinnen usw. Von den entgeflochtenen Gefangs- und Tanznummern mögen besonders erwähnt sein: Das kann ein Herz nur, welches liebt, - Geh'n wir mal zu Hagenbeck - Nach Dir nichts draus - Seit geh'n wir gar nicht erst ins Bett - Hiteg, du kleine Rumpelkammer - Vorchen, wo hast Du Deine Ohren? Die teils melodische, teils feste Musik ist von Jean Gilbert. Puppchen wird sich sehr rasch einzuschmeicheln verstehen.

Lichtspiele. Heute findet ein vollständiger Wechsel des Spielplanes statt. Das neue Programm beginnt wie üblich mit der aktuellen Wochenrundschau, welche u. a. Aufnahmen vom deutschen Turnfest in Leipzig sowie die ersten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz am Balkan enthält. Das große Drama des neuen Programmes heißt 'Vilana', die Tragödie einer Courtesane. Zwei reizende Naturaufnahmen sowie die Kinoposte 'Finkler und Virginia' und die lustige Filmkomödie 'Eine fürchterliche Tragödie im Kino' vervollständigen das Programm.

'Wo ist Coletti?', so heißt die lustige Kinoposte, die gegenwärtig das Programm des hiesigen Residenztheaters beherrscht, da dieser von dem Schriftsteller Franz v. Schöntenham stammende Film allein 5 Akte umfaßt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die bekannten Berliner Bühnenkünstler Hans Juntermann und Magde Lessing. Die 'B. Z.' hatte den Detektiv Coletti in einem offenen Briefe verhöhnt, daß ein Kaffendestaurant, der Millionen gestohlen, sich noch 48 Stunden in Berlin aufhalten konnte, ohne von ihm ertwischt zu werden. Um sein Renommee wieder herzustellen, geht Coletti eine Wette von 100 000 M ein, daß es niemandem gelingen würde, seiner in der gleichen Zeit habhaft zu werden. Die Art und Weise, wie nun Coletti dies zu Wege bringt, ist geradezu köstlich.

Der Naturfelloverein Karlsruhe hielt am Sonntag den 13. d. M. in seinem geräumigen Lust- und Sonnenbad am Dammhofweg, bei prächtigstem Sonnenschein, sein diesjähr. Sommerfest ab, das von etwa 600 Personen besucht war. Stürmischen Besal rief der von ungefähr 30 Kindern in griechischen Gewändern mit Blumenzweigen in den Händen ausgeführte Reigen hervor, den Frau Hofmeister Feldner einstudiert hatte. Ebenso entzückte das von den zehn Kleinsten der Kleinen (4 bis 5jährigen Kindern) unter Leitung von Frau Dietzsch ausgeführte Singspiel. Sühner Lohn wurde den Kindern für ihre prächtigen Darbietungen zu Teil. Unter Kinderbelustigungen aller Art, wie Tierlaufen, Sachbüpfen, Bananenschuppen usw., eilte die Zeit rasch dahin. Aber auch für Unterhaltung und Befestigung der Großen war gesorgt. Bei den finken Weisen einer Musikkapelle schlangen alt und jung kräftig das Tanzbein auf dem festig-grünen Rasen. Die Gesangsabteilung des Vereins machte sich durch Vortrag mehrerer hübscher Lieder verdient. Besondere Anziehungskraft übten das Karitätenkabinett, das allerlei Kostbar- und Sehenswürdigkeiten barg, aus. Die Lose des namentlich durch freiwillige Gaben reich ausgestatteten Glücksloosens waren bald abgeholt. Auch das Glücksrad mußte oft seine Entscheidung fällen. Für das leibliche Wohl sorgte in vortrefflicher Weise die Küche unseres Bademeisters.

Karlsruher Lieberkranz. Das Sommerfest, das der Karlsruher Lieberkranz am 17. d. M. im Stadtpark veranstaltete, hatte sich einer außerordentlich zahlreichen Beteiligung zu erfreuen. Unter den breitfrühtigen Ulmen und Platanen vor dem Musikpavillon und am See ergötzen sich an den herrlichen Klängen der Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter Meister dieses Vortages. Dazu erfreute der Märrerchor des Lieberkranzes unter der vortrefflichen Leitung von Kapellmeister H. Cassimir mit einigen Gesangsvorträgen. Dem Speibehelchen Chor 'Deutsche Völker alleamt' folgte 'Wächterruf' von Spohn; ferner die Volkslieder 'Heute schied' ich' von Henmann, 'Doreley' von Siller und das netliche

„Wohin?“ fragte die Fremde leise... „Zum Herrn... Ich sag' Ihnen bloß... da wird es was geben...“ „Seien Sie doch verständlich, alter Mann“, begann das junge Mädchen von neuem... „Ich habe wahrhaftig nichts Böses getan...“ „Ne... bloß meine Nädchens mir vergrault und beinah' Schimpf und Schand' über mich gebracht...“

Da gab sie endlich allen Widerstand auf und folgte dem Alten willig. Dies kleine Abenteuer begann sie zu amüsieren... Sie mußte in der großen, kalten Gefindestube warten, bis der Herr über diese Lehren erfahen. Das währte ein bißchen lange, den Georg Weller war gerade bei den jungen Fohlen, die in der Koppel umherprangen... Aber endlich kam er doch... Mit ihm trat ein goldener Schweiß des großen Lichts über die Schwelle und legte sich blendend über die Augen des Mädchens, das ihm ein paar zögernde Schritte entgegenmachte... Hastig starrte August Pagenstecher seinen Bericht ab.

Aber... warum freute sich denn der Herr gar nicht, daß er nun endlich den verfluchten Dieb hatte? Georg Weller stand wie im Traum... Er dachte vorläufig noch, daß ihn die Fülle gleichenden Lichtes äffe. Es war aber Wahrheit... An dem beschleunigten Schlag seines Herzens fühlte er es zuerst... „Wie kommen Sie hierher... zu mir, Fräulein Anni Levers? stotterte er heraus... Sie konnte ihm lange nicht antworten. Aber endlich sagte sie leise: „Ich wußte nicht, daß Sie hier lebten... sonst hätte ich wohl für meine trankte Mutter eine andere Erholungsstätte als Ihre... Nachbarstadt erwählt...“

„Sie hoffen mich also noch immer...“ „Ich habe Sie niemals gehabt... Herr Weller...“ Da sah er sie leise an... August Pagenstecher aber schrie, fassungslos darüber, daß sein Herr nicht wettere und tobte: „Auf dem Hut hat sie all die gemausten Lehren... Herr... auf dem Hut...“ Da mußten sie beide hellauf lachen...

Das Mädchen nahm den Hut herunter und hielt ihn dem Ordter Herrn entgegen: „Sie sind ehrlich bei der Puzmacherin erstanden... aber der alte, böse Mann hörte mich ja nicht an...“ „Dachten Sie an... unsere Vergangenheit bei diesen... Wehren, Anni“, fragte er leise... Ein tiefes Rot hufchte über ihr Gesicht... Georg Weller aber fragte nun nichts mehr... Er riß das zitternde Mädchen plötzlich in seine Arme und küßte es... August Pagenstecher aber hob beide Arme und stürzte zu seinem Weib, weil er sich keinen Rat mehr wußte...

Das aber stieß einen hellen Schrei bei seinem unerwarteten Erscheinen aus... Ihr streng gehütetes Geheimnis ward mit einem Schlage offenbar... — — — hätte sie die leiseste Ahnung davon gehabt, daß er jetzt kommen würde, wären die seit Wochen von ihr gemausten Lehren, die sie schnitt, während er auf der Ofenbank einer kurzen Ruhe pflegte... noch länger im Winkel geblieben... So aber wollte sie den jungen Festschweinen, die lustig vor ihr herumtänzten, heute doch auch ein kleines Sonntagsvergnügen bereiten...  
**Vollendetes Leben.**  
Jeder zieht mit bestimmten schönen Erwartungen durch ein weit geöffnetes Tor in das Leben ein. Viele denken mehr daran, zu empfangen; andere daran, zu geben. Nur von den letzteren kann hier die Rede sein. Über sollte nicht jeder seine größte Freude darüber empfinden müssen, daß er seinen Nebenmenschen etwas sein kann? Geben ist in jedem Fall seliger als Nehmen! Das Wort gilt nicht nur in Hinsicht auf Geld, sondern ebenso sehr in Hinsicht auf gemeinnütziges Schaufbrauchen einer Persönlichkeit. Den einen verzeht der Eifer für das Reich Gottes. Der andere vergrößert in hingebung an das Vaterland. Der dritte geht auf in der Erforschung der Natur und opfert dort sein Leben. Wieder einer hungerig und friert im Dienst der behrren Kunst, welche die Seelen mit Schönheit erfüllen will. Aber nicht minder preisenwert sind jene, welche im eng gezogenen Kreise des Alltagslebens für die übrigen ihre Kraft verbrauchen und dadurch

die Zahl ihrer Jahre um wer weiß wie viele verfürzen. Jedesmal ist aber das die Größe des Geschehens, daß der Wille zum Leben nichts anderes ist als der Wille, sich aufzuopfern. Wie klein sind demgegenüber alle die vielen, die ihre Tage damit zubringen, für sich selbst zu sorgen und die Kraft anderer für sich auszunützen! Solche sind Nullen in der Welt. Sie lassen keine Spuren des Segens zurück. Und wenn sie in ihrer Jugend dahingegangen sind, so ist von ihnen nicht einmal ein Aufleuchten schöner Hoffnung aufgestrahlt.

Wir tragen Trauer um alle diese vielen! Sie stellen die betrogenen Hoffnungen Gottes dar. Sie haben die Absichten ihres Schöpfers zunichte gemacht. Aber kann denn jeder eine Art von Größe sein? Kann jeder etwas von Lebensvollendung erreichen und zurücklassen? Jeder kann es! Nicht so, daß seine Wirkungen über einen weiten Teil des Erdkreises dahingingen; aber doch so, daß in seinem eigenen Lebenskreis die von ihm ausgehenden Segensbächen rinnen. Der Wert eines Menschen hängt lediglich davon ab, daß er die in ihm liegenden Möglichkeiten auslöse und in Bewegung setze. Den Umfang des Erfolgs zu bestimmen, ist nicht seine Sache. Klein und verächtlich ist immer nur die Dajucht; preislich aber und anerkennenswert jedes Maß von Aufopferung.

Alles hängt aber davon ab, daß wir uns selbst überwinden und unsere Arbeit in einen höheren Dienst stellen. Im Augenblick, da sie geleistet werden soll, mag sie dem einzelnen schwer fallen. Aber nachdem sie geleistet ist, entwickeln sich aus dem Innern bisher nicht gekannte Kräfte, und zwar solche, die zugleich auch eine unerschöpfliche Quelle von Glück und Freude erschließen.

Der Mangel an Lebensfreudigkeit, dem wir so oft begegnen, hat seine Ursache lediglich darin, daß keine Selbstüberwindung geleistet wird. Die Dajucht ist zu groß. Sie mag aber noch so viele äußerliche sichtbare Taten vollbringen, so schafft sie doch nur stümperhaftes Stückwerk, niemals vollendetes Leben. Dieses ist nur dem bescheidenen, der das Reich der großen und heiligen Gedanken mit Freuden betritt und in ihm willig die Pflichten erfüllt, die das Schicksal von ihm fordert.

kleines Zenitleton.

Ein Vorjahr des Kupferfichs. Ueber die Entstehung des Kupferfichs ist viel gefabelt worden, bis man schließlich die Unhaltbarkeit aller dieser Behauptungen nachwies, ohne aber deshalb neue sichere Tatsachen an ihre Stelle setzen zu können. Die Anfangsgeschichte dieser wichtigen Technik war daher in ein dichtetes Dunkel gehüllt, in das nun ein interessanter Fund etwas Licht bringt. In dem von Professor Biermann herausgegebenen „Glorome“ macht Dr. E. Baumert auf eine Bronzetafel des historischen Museums zu Basel aufmerksam, die für die Geburtsstunde und Heimatstunde des Kupferfichs von Bedeutung ist. Es ist eine niederländisch-burgundische, auf Bronze gravierte Tottafel, die nach der klaren Aufschrift 1433 von der Herzogin Isabella von Burgund dem Karthäuser-Kloster zu Basel geschenkt wurde. Das Wert, das in der Mitte die Pietä und die von den stehenden heiligen Elisabeth und Andrea präsentierte fürliche Stifterin und ihren Gemahl, Philipp den Guten, zeigt, ist von so reifer Formenschnitzkunst und warmer Befestigung, daß es nur von der hand eines in Burgund arbeitenden Niederländers geschaffen sein kann. Von besonderer Bedeutung ist nun die Technik dieser Gravierung, die sich als eine deutliche Vorstufe der Kupferfichtechnik erweist. Die Linien sind, wie man aus den spitzauslaufenden Enden erkennen kann, mit dem Grabstichel gearbeitet. Die tiefen Hauptfurchen waren allerdings mit einer farbigen Masse ausgefüllt; doch die Behandlung der feineren Linien unterseheidet sich in nichts von der üblichen Bearbeitung einer Kupferfichplatte. Wie man es auch bei dem frühen italienischen Kupferfich feststellen kann, steht die ganze Darstellung noch in den Fesseln der ornamentalen Flächenverzierung. Ueberalldringt reif ist jedoch die Wiedergabe der Schatten, die bald in kräftigen Kreuzlagen, bald in feinen tonigen Parallelschraffierungen gegeben sind. Jedenfalls ist die Fertigkeit in der Grabstichelführung, die sich hier offenbart, in der Folgezeit, bis gegen Ende des Jahrhunderts, kaum übertroffen worden. Durch diese Bronzetafel wird also erwiesen, daß die Technik des Kupferfichs im Jahre 1433 in den Niederlanden bereits zu hoher Vollkommenheit gediehen war. Es war nach ein Schritt, von einer solchen Blatte Abdrücke herzustellen. Der Gedanke, Bilder durch ein Druckverfahren auf Papier zu vervielfältigen, war im Holzdruck bereits seit mehreren Jahrzehnten verwirklicht. Nachdem man dies wichtige Prinzip einmal erkannt hatte, mußte sich eine Uebertragung auf Grabstichelarbeiten ganz von selbst entwickeln, und so weisen denn auch unter den frühen niederländischen Kupferfichen einige manche Stichelähnlichkeiten mit der Baseler Tottafel auf. Wahrscheinlich sind die Anlegungen, die so von Burgund aus nach Basel kamen, dort auf einen fruchtbareren Boden gefallen und haben auch hier die Entstehung des Kupferfichs begünstigt.



Gerichtssaal.

Tagesordnung der Ferienkammer 1. Samstag, den 19. Juli, vormittags 9 Uhr. 1. Heih...

Karlsruhe, 18. Juli. Sitzung der Ferienkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. D...

Der Tagelöhner Heinrich Schmidt von Glashütten, zuletzt wohnhaft in Stuttgart, wurde wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sport und Spiel.

Fußball. Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz am Weiherwald die ersten Mannschaften des Vereins für Rasenspiele...

Autofahrt.

Die Wagenfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (A. D. A. C.), die anlässlich des Jubiläumstages des A. D. A. C. in München veranstaltet wird, wurde am Mittwoch mit der Abnahme der Wagen in Meiningen eingeleitet.

Pferderennen.

Friherren S. A. von Oppenheims Dolomit, der seit seiner Niederlage im vorjährigen Fürstentum Memorial gegen den Franzosen Sarrafin nicht wieder an der Öffentlichkeit erschienen ist, soll nunmehr bestimmt am Sonntag im Kleinen-Rennen auf der Grunewaldbahn debütieren.

Theater und Musik.

Münchener Theater. (Eig. Bericht.) Das Künstlertheater im Ausstellungspart ist reumützig zur Operette zurückgekehrt. Mit Ausnahme von Antonius und Cleopatra hat der Wiederbeginn der Saison nichts Erpriechliches an Novitäten gebracht.

Eine Krise im Münchner Konzertverein. (Von unserem Mitarbeiter.) Der Münchner Konzertverein, der als letzte Neubildung des Kammerorchesters die Tradition dieser 13. berühmten Vereinigung gelehrt hat, steht schweren Zeiten entgegen.

Die beständigen großen Defizite der letzten Zeit hatten die Leitung des Konzertvereins veranlaßt, an den Magistrat um Bewilligung einer Subvention heranzutreten. Es handelte sich um 70 000 M.

Luftfahrt.

Zur Zerkürung des „Schütte-Lanz“.

Mannheim, 18. Juli. Beim Luftschiffbau Schütte-Lanz sind heute über die Beschädigungen des Luftkreuzers Nachrichten eingetroffen, die die bisherigen Mitteilungen über die völlige Vernichtung des Luftkreuzers bestätigen.

Der Konstrukteur des Luftschiffes, Professor Dr. Schütte, der gegenwärtig in Weierland auf Solt weilt, hat auf Befragen geäußert: Die Katastrophe des Luftschiffes erweise auf neue die dringende Notwendigkeit der Erbauung von Bergungshallen an den wichtigsten Verkehrslineen.

Wien, 18. Juli. Kaiser Franz Joseph hat dem Professor Schütte-Danzig das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Dauerfahrt des „L. 3. 20“.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Das Zeppelin-Luftschiff „L. 3. 20“ ist heute vormittags 9.15 Uhr zu einer 18tägigen Dauerfahrt aufgebrochen.

München, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Augsburg gemeldet wird, ist dort gegen 3/4 Uhr zur allgemeinen Ueberprüfung ein Zeppelinkreuzer über der Stadt erschienen, der mit ziemlich heftigem Winde zu kämpfen hatte.

Augsburg, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das Luftschiff „L. 3. 20“, das um 3/4 Uhr die Stadt in der Richtung auf Friedrichshafen passiert hat, wird für heute abend in Friedrichshafen erwartet.

Der siegreiche Wurfapparat Leutnant Canters in Kiel.

Wie aus Kiel mitgeteilt wird, hat Leutnant Canters bei seinen Bomben-Wurferfolgen gegen das auf der Kieler Außenförde verankerte Zielschiff „Bavaria“ Zielfahrt und Wurf-Granaten der Carbonit-W.-G.-Fabrik benützt.

Mannheim, 18. Juli. Die deutsche Flugzeugindustrie ist um eine neue Firma reicher geworden. Mit einem Kapital von mehreren Millionen Mark errichten die Benz-Werke eine Fabrik bei Mannheim, in der ausschließlich der mit dem Kaiserpreis ausgezeichnete Benz-Flugmotor für Ein- und Zweidecker verwendet werden wird.

Für das Gordon-Bennett-Fliegen der Freiballons ist als österreichischer Vertreter vom k. k. Oesterreichischen Aero-Club Ing. Lehner bestimmt worden, der im Vorjahre im Gordon-Bennett-Rennen für den Deutschen Luftschiffer-Verein in Böhmen startete und sich auch unter den Preisträgern befand.

Paris, 18. Juli. Beriot hat eine Vorrichtung erfunden, durch die es den Flugzeugen ermöglicht wird, anstatt vom Boden von einem in mehreren Metern Höhe befindlichen Stahlkabel abzufliegen. Beriot ist das Kabel zur Landung zu benutzen. Man verspricht sich von der Erfindung große Vorteile für die Verwendung der Marineflugzeuge.

Heer und Flotte.

Die Verstärkung der Marineflotte.

Wie wir erfahren, soll die Abfertigung des zweiten Marineflottenschiffes, das gleichfalls dem Zeppelintyp angehört, im Laufe des Monats August erfolgen. Eine weitere Steigerung des Raumbedarfs ist bei dem neuen Luftschiff vorgesehen. Der dritte Marineflottenschiff wird nicht dem Zeppelintyp angehören, sondern soll ein Luftschiff nach dem System Schütte-Lanz werden.

Aus anderen Blättern.

Naumann über den Massenstreik. In der „Hilfe“ nimmt der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete D. Friedrich Naumann Stellung zu den sozialdemokratischen Erörterungen über den politischen Massenstreik zur Erlangung des preussischen Wahlrechts, indem er an den früheren Vorschlag von Eisner erinnert: „Man stärkt den Liberalismus aller Schattierungen, indem man die sozialdemokratischen Stimmen überall dort, wo eigene Wahlsteige ausgehoben sind, im ersten Wahlzuge auf Liberalen abgibt, um sie in Stichwahlen zu bringen.“

Der mörderische Erfolg. Daß ein Künstler, dem kein Ringen nicht den erhofften Erfolg bringt, das Leben wegwirft, ist nichts Ungewöhnliches. Um so überfordernder und unglücklicher für den schlichten Menschenverstand, der sich nicht in die feinen und komplizierten Zustände der Künstlerseele versetzen kann, muß die Nachricht klingen, daß ein Künstler sein Erfolg in den Tod getrieben hat.

Die Arbeit bedrängt und überflutet ihn. Er war einer der Hauptkünstler der bildnerischen Modelle für die königliche Porzellanmanufaktur. Seine Arbeiten standen in erster Reihe, als im Jahre 1911 die Manufaktur in der Großen Berliner Kunstausstellung eine kleine Sonderausstellung veranstaltete.

Über seitlich, sein Glück bedrückte ihn. Man hörte ihn klagen, so viel könne er doch eigentlich gar nicht, daß es ihm besser gehen sollte, als den ernst und schwerer Ringenden. So scheint ihm denn der Mangel an selbstlichen Widerständen aus dem Gleichgewicht gebracht zu haben. Er mag von seinem eigenen Talent mehr verlangt haben als die Welt, die ihn in engem Kreise festhielt und der er ihre Ansprüche nicht robust genug abschlagen und verweigern konnte.

Auf der Suche nach einem Krebsheilmitel. Für die Beschaffung und Erprobung des neuen Krebsheilmitels „Mesotorium“ sind in Düsseldorf von Privatleuten insgesamt 200 000 Mark gesammelt worden. Die Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz gab 30 000 M. und durch Hinzutritt der Stadt Düsseldorf sind insgesamt 250 000 M. bereitgestellt worden.

Elektrisch keimfrei gemachte Milch. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß ein Arzt, Dr. Beattie in Liverpool, eine Methode zum Keimfreimachen von Milch mittels der Elektrizität erfunden habe.

Parteilosheit und zu Generalstreikshelben erziehen. In Belgien ist die politische und gewerkschaftliche Organisation schlechter als in Deutschland; deshalb ist, so merkwürdig es klingen mag, der politische Streik dort immer noch möglicher als bei uns. Bei uns stirbt er an seinen eigenen Vorbereitungen. Er wird erörtert, ohne zu kommen. Trotzdem schadet die Ausdrücke gar nichts. Sie zwingt die Sozialdemokraten, sich darüber klar zu werden, was sie können und was nicht.

Kolonialpolitik und Sozialdemokratie.

Geht auf die amtliche englische Statistik, zeigt „Genosse“ Max Schippel in den „Sozialistischen Monatsheften“, welchen gewaltigen Umfang im britischen Kolonialreich die Erzeugung von Weizen, Fleisch, Genußmitteln, Baumwolle, Wolle, Kautschuk, Gold, Zinn, Kohle usw. angenommen hat. Im Anschluß an diese Tatsachen der Wirtschaftstatistik hebt Schippel hervor, daß ohne die jungentwidelten, vom vorwärts dringenden europäischen Kapital gewordenen kolonialen Zufuhren ein großer Teil unseres überseeischen Handels, Transports und produktiven Wirtschaftens überhaupt nicht mehr denkbar wäre.

Was in der Welt vorgeht.

Ein frecher Raub am hellen Tag ist bei Weillburg (Lahn) verübt worden. Eine unbekanntes Frauensperson sprach einen auswärtigen Reisenden an, er möchte mit ihr in den Wald kommen, wo ihr Kind unter einem Stoß Holz verschüttet sei.

Ein originelles Taschenspielerstückchen um 36 000 M. Bei dem Versuch, die Landständische Bank der Provinz Sachsen in Halle um 36 000 Mark zu beschwindeln, wurde ein Landwirt aus Etingen verhaftet. Der Gauner hatte sich einen ganz neuen Trick ausgedacht. Die Landständische Bank hatte an ihn einen Wertbrief mit 36 Tausendmarktscheinen gesandt. Der Landwirt erhielt den Brief durch den Briefträger zugestellt, öffnete ihn in dessen Beisein und zeigte dem Briefträger, daß der Brief nicht das Geld, sondern wertlose Papierstreifen enthalte.

Vom Rheinschiffahrtsmuseum. Seit längerer Zeit wird die Errichtung eines Museums angestrebt, in dem die Entwicklung der Rheinschiffahrt dargestellt werden soll. Dieser Plan geht nunmehr der Verwirklichung entgegen und ist noch darüber erweitert worden, daß nicht nur die Entwicklung der Rheinschiffahrt, sondern auch die Geschichte des Strombaues und die Entwicklung des ganzen Rheintales in das Programm aufgenommen werden. Es besteht die Hoffnung, mit Hilfe und Beteiligung der Rheinstädte die vielseitige und schwierige Arbeit der Einrichtung des Museums, das voraussichtlich in Koblenz seinen Platz finden wird, durchführen zu können.

Elektrisch keimfrei gemachte Milch. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß ein Arzt, Dr. Beattie in Liverpool, eine Methode zum Keimfreimachen von Milch mittels der Elektrizität erfunden habe. Diese Art der Milchsterilisation ist inzwischen eingehend geprüft worden, und die Ergebnisse sind, wie „Sanitary Record and Municipal Engineering“ ausführlich, außerordentlich zufriedenstellend. Dr. Beattie hat behauptet, seine elektrische Behandlung der Milch töte nicht nur die Tuberkelbazillen ab, sondern auch verschiedene andere Krankheitskeime, u. a. die Erreger des Durchfalls der Kinder. Eine vor einem Vierteljahr nach Beattie's Verfahren behandelte Milchprobe ist nun dieser Tage untersucht worden. Sie war nach der elektrischen Keimfreimachung keimfrei in einem Keimfänger gefaßt worden, und dann bei Zimmertemperatur aufbewahrt worden. Nach drei Monaten war sie noch vollkommen frisch; sie war nicht geronnen, und Geschmack und Geruch hatten sich nicht im geringsten verändert. Andere, elektrisch behandelte Milchproben wurden bei höherer Temperatur — 30 Grad Celsius — aufbewahrt, und auch diese hielten sich drei Tage lang vollkommen unverändert. Gegenüber dem Pasteurisieren scheint diese Methode also den großen Vorzug zu haben, keine merkbare Veränderungen in der Milch hervorzurufen.

hineingefickt. Dies alles ging so schnell, daß der Briefträger, der daneben die Invaliden...

Ein eusköpfiger Kampfflieger richtete am Tage des Nationalfestes in Tarascon viel Unheil an, wobei auch ein Menschenleben gefahret wurde.

Das Buch eines Arbeiters. Ein interessantes literarisches Experiment hat der Magister von Genua gemacht: Er schickte im Jahre 1911 eine Anzahl Arbeiter, vor allem wohl intelligentere, dem sogenannten „gehobenen“ Arbeiterstande...

Erstewirkame Bekämpfung von Wanderlagern durch Eigenhilfe.

Die scharfe Konkurrenz der Wanderlager, die bereits mehrfach Gegenstand von Resolutionen in den Parlamenten zur Hebung des Mittelstandes gewesen ist, hat bisher zu einem gesetzgeberischen Vorgehen noch nicht geführt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Stuttgart, 17. Juli. Tagesloftpreise auf dem Engros-Markt: Äpfel 35 M., Birnen 30 bis 35 M.,

Erdbeeren, Garten, 35 bis 45 M., Erdbeeren, Wald, 60 bis 70 M., Himbeeren 48 bis 50 M., Stachelbeeren 20 bis 23 M., Johannisbeeren, rote, 18 bis 24 M., Johannisbeeren, schwarze, 30 bis 35 M., Heidelbeeren 23 bis 26 M., Kirichen 32 bis 40 M., Weideln 40 bis 50 M. per 50 Kilogramm. Zufuhr sehr stark, Verkauf lebhaft.

Bühl, 16. Juli. Engros-Frühobstmarkt: Heidelbeeren 31 bis 32 M., Johannisbeeren 20 bis 21 M., Stachelbeeren 25 M., Pfaffens 25 bis 30 M., Äpfel 18 bis 25 M. per 50 Kilogramm.

(Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eichingerstr. 15, 1. St. Telefon 7164.)

Schiffahrt.

Schiffsnachrichten der Holland-Amerika-Linie. (Mitgeteilt von Carl Göb, Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.) „Rotterdam“ von Neuport nach Rotterdam, 10. Juli 10-Uhr vormittags in Rotterdam eingetroffen.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 18. Juli 1913.

Der hohe Druck über Südwesteuropa hat noch etwas zugenommen und schiebt sich förmlich in das Binnenland herein; ein Ausläufer der bei Island liegenden Depression erstreckt sich heute bis in die Nordsee...

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with columns: Ort, Zeit, Barom., Therm., Wind, etc. for Karlsruhe.

Wetterbericht des Rheins am 18. Juli 1913.

Schiffahrt, Rhein, 18. Juli 1913.

Beobachtungen der Regenstation in Friedrichsdorf

Table with columns: Höhe über dem Meer, Regenmenge, etc. for Friedrichsdorf.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 18. Juli 1913, 9 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Baromet., Therm., Windrichtung u. Stärke, Wetter.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wenn die Säuglinge Milch nicht mehr vertragen und diese andauernd erbrechen, was auf regerwidrigen Gärungen im Magen oder Darm beruht, dann ist „Kufek“, in Wasser gelocht, diejenige Nahrung, die bis zur Besserung des Zustandes mit Vorteil gegeben wird.

Jetzt das Billigste und Beste!

Die Sommermilch ist bekanntlich sehr sahnig. Frische Eier gibt's viel und billig. Geschmortes frisches Sommerobst ist der Gesundheit dienlich. Letzteres mit

Mondamin

Milch- und Eierflammeris

gibt sehr nahrhafte Gerichte für groß und klein und werden den Fleischspeisen gern vorgezogen. Geben Sie Ihren Kleinen reichlich solche Mondaminpeisen. Mondamin mit Milch gelocht ist sehr ergiebig und in seinem nufartigen Geschmack unübertrefflich.

Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betragen im Monat Juni 1913:

Table with columns: aus dem Personenverkehr, aus dem Güterverkehr, aus sonstigen Quellen, Summa, Januar bis zum Juni.

Im Jahre 1913 gegen die geschätzte Einnahme des Jahres 1912

Table with columns: auf 1 km Betriebslänge, nach geschätzter Feststellung 1912, nach geschätzter Feststellung 1913, nach endgültiger Feststellung 1912.

Erklärungen zu den Mitteilungen über die mutmaßlichen Verkehrsverhältnisse im Monat Juni 1913.

Die Witterung war im Juni 1913 in der ersten Hälfte des Monats gut, in der zweiten Hälfte und besonders gegen Monatschluss meist regnerisch und kalt. Im Durchschnitt blieb sie jener im Juni 1912.

Der Güterverkehr war im Juni 1913 durchweg stark, er übertraf den im Juni 1912 um ein Erhebliches.

Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 6. Juli bis 12. Juli 1913.

Large table with multiple columns listing market and retail prices for various goods like flour, oil, sugar, etc.

Telegraphische Kursberichte.

18. Juli 1913.

Table with columns: New-York, London (Anfang), Berlin (Anfang), Wien (Vorbörse), Frankfurt a. M. (Mittel-Kurse), Frankfurt a. M. (Anfang), Frankfurt a. M. (Schlusskurse).

Table with columns: Deutsche Gold- u. Silber-Scheideanstalt, Reichsbank, Reichsanleihe, etc.

Table with columns: Siemens & Halske, Karlsruher Stadtanleihe, Paris (Schluss), Reichsbank-Diskont, etc.

Wohnungen

Doppelwohnung

enthält 9 Wohnzimmer, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 Waschküchen, 2 Abz. u. 5 Zimmerw.

Friedrichsplatz 4

von der Eisenbahnabteilung des Finanzministeriums umgebautes

Bel-Stage, 9 Zimmer

mit reichlichem Zubehör, 3 Trepp. 4-5 Zimmer mit reichlichem Zubehör

Einfamilienhaus

mit 8 bewohnbaren Räumen inkl. Mädchenzimmer, Küche, Bad etc.

Friedrichsplatz 11

ist eine herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern u. Veranda

Herrschaftswohnung

von 7 Zimmern, Bad, elektr. Licht u. Garten, Entf. 29, per 1. Okt. zu vermieten

Zu vermieten

im Hause Ede Käfers u. Waldh. 25 sofort oder später die Wohnung im 3. Stod.

Herrsch. Wohnung

von 7 Zimmern, Bad, elektr. Licht u. Garten, Entf. 29, per 1. Okt. zu vermieten

Gleante Herrschaftswohnung

Zidweststadt, Nähe des Stadtgartens, 7 große Zimmer im 3. St., mit großem Veranda

Ede Wendt- und Schubertstraße

1. Etage, ist eine Wohnung von 7 Zimmern mit großer Diele

Beiertheimer Allee 32

sind 2 Herrschaftswohnungen mit 6 Zimmern und großer Diele

Hirschstraße 38,

1. Etage hoch, ist eine schöne 3 Zimmerwohnung

Barckstraße 9.

Ede, große 6 Zimmerwohn., Badezimmer und allem sonstigen

Weinbrennerstraße 13

ist wegen Verletzung des feierlichen Mietes die Bel-Stage von 6 schönen Zimmern

Barckstraße 9.

Ede, große 6 Zimmerwohn., Badezimmer und allem sonstigen

Waldfstraße 10

ist im 4. Stod (3 Treppen) eine geräumige, freundliche Wohnung

Waldfstraße 10

ist im 4. Stod (3 Treppen) eine geräumige, freundliche Wohnung

Waldfstraße 10

ist im 4. Stod (3 Treppen) eine geräumige, freundliche Wohnung

Wendtstraße 3

sind die herrschaftl. Wohnungen 1. und 3. Stod mit je 6 gr. Zimmern

Wohnung zu vermieten.

Karlstr. 27, 3 Treppen, ist eine schöne, geräumige Wohnung

Wohnung zu vermieten,

schöne, geräumige 6 Zimmer mit allem Zubehör und Gartenanteil

Herrschaftswohnung,

ohne Wis-a-vis. Delmholstr. 5 ist der 2. Stod, bestehend aus 6 großen Zimmern

Schöne, große

6 Zimmer-Wohnung

auch für Büro geeignet, Ede Amalienstr. u. Karlstr., per 1. Okt. zu vermieten

Eine schöne Wohnung,

6 Zimmer, Küche, Bad, Manjard, Keller, Waschküche, Veranda etc.

6 od. 5 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 140, 4. St.

Eisenlohrstraße 39,

3. Stod, 5 Zimm., Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

Karl-Wilhelmstraße 12

ist auf 1. Oktober eine schöne 5 Zimmerwohnung mit Bad

Kornblumenstraße 4

schöne, freundl. 5 Zimmerwohnung, 2. Stod, mit Bad u. all. Zubehör

Kriegsstr. 24

ist im 2. St. eine 5 Zimmerwohnung m. Bad u. Zubehör

Leopoldstr. 2b

ist der 3. Stod, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer, 2 Manj., 2 Kellern

Barckstraße 3

ist der 2. Stod von 5 Zimmern, Balkon, Erker, großer Veranda

Redtenbacherstraße 21

ist im 1. Stod eine große 5 Zimmerwohnung mit Bad etc.

Schillerstraße 56,

5 gr. Zimmer, Bad, Speisekammer, 1 Manjard, geschl. Veranda

Barckstraße 9.

Ede, große 6 Zimmerwohn., Badezimmer und allem sonstigen

Waldfstraße 10

ist im 4. Stod (3 Treppen) eine geräumige, freundliche Wohnung

Waldfstraße 10

ist im 4. Stod (3 Treppen) eine geräumige, freundliche Wohnung

Waldfstraße 10

ist im 4. Stod (3 Treppen) eine geräumige, freundliche Wohnung

Waldfstraße 10

ist im 4. Stod (3 Treppen) eine geräumige, freundliche Wohnung

Waldfstraße 10

ist im 4. Stod (3 Treppen) eine geräumige, freundliche Wohnung

Waldfstraße 10

ist im 4. Stod (3 Treppen) eine geräumige, freundliche Wohnung

Herrschaftliche Wohnung,

Kreuzstraße 3, nächst dem Schlossplatz, von 7 Zimmern

Herrschaftliche

5 Zimmerwohnung

(Wohnung wird wunschgemäß hergerichtet). 2. Stod, Erker, Bad, Manjard etc.

5 Zimmer-Wohnung

Gutenbergr. 2 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung an ruh. Fam. auf 1. Okt. zu vermieten

5 Zimmer-Wohnung

Nächst dem Mühlbühlertor schöne 5 Zimmerwohn. m. Erker u. Badezimmer auf 1. Oktober zu vermieten

Neue Bahnhofstr. 3

(früher Gutischstraße), nächst Beiertheimer Allee, ist die hochparterre Wohnung

Barterre-Wohnung

von 5 Zimmern, reichl. Zubeh., für ein ruhiges Geschäft sehr geeignet

5 Zimmer-Wohnung

eine sehr schöne, nebl. Zubeh., ist auf 1. Oktober Kronenstr. 25 zu vermieten

5 Zimmer-

Wohnung mit Zubeh., Zentralheizung, auf 1. Okt. Karlsruferstr. 80 (Marktplatz)

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

5 Zimmer-

Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., 1 Manj., 1 geschlof. Speicherraum

4 Zimmer-Wohnung

Bestand, mit großer Diele, Bad, Manjard und Gartenanteil

4 Zimmer-Wohnung

Bestand, besser Lage, herrsch. mit großer Diele, Bad, Manjard

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Wegen Wegzug ist die 3 Treppen hoch gelegene 4 Zimmerwohnung

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

4 Zimmerwohnung

Bestand, aus 4 geräumigen Zimmern nebl. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten

Seminarstraße, 3. Stod, ist eine

Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Keller u. Kammer auf 1. Okt. an ruh. Leute zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten

Sofienstraße 167

ist in die herrsch. 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten



**Zu vermieten per 1. Sept. od. Oktob. Rüppurrerstr. 38. 2. Stod. (Eingang Werderstr.) 3 Zimmer und Zugehör M. 340.—. Näb. nachmittags von 2 bis 1/4 Uhr bei A. Frink, Brauerei.**

**Bismarckstr., schöne 2 Zimmerwohnung, Küche, Keller, 4. Stod. auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. Bismarckstr. 33, part.**

**Degefeldstr. 13 ist im 3. Stod. eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Mani. u. Zubeh. auf 1. Okt. zu vermiet. Näb. 2. Stod. Humboldtstraße 25**

**ist die Wohnung im 1. Stod, links, bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Zugehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. Steinstraße 27 im Hausbüro.**

**Luffenstr. 18, Seitens. 1. Stod. Wohnung von 2-3 Zimmern, Küche u. Keller auf 1. Okt. zu vermieten. Näb. daselbst beim Hausverwalter od. Vorholstr. 11, 1. St.**

**Philippstr. 25, 1. Et. ist eine 2 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. daselbst im Laden.**

**Schillerstraße 10 ist im 5. Stod. eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Keller, auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen barriere.**

**Sternstraße 8 sind eine 2-3 Zimmerwohnung mit Zubeh. sowie eine geräumige helle Werkstatt mit Hof auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. barriere od. Werderstraße 9, 2. Stod. Telefon 1617.**

**Werderstr. 11 ist eine Manjardenwohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen 1. Stod.**

**Zähringerstr. 60 B ist eine Manjardenwohnung von 2 Zimmern u. Küche an ein kinderloses Ehepaar auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Karlsruherstr. 65 auf dem Kontor.**

**2 und 3 Zimmerwohnungen, Weststadt, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Weststr. 36, part.**

**2 Zimmerwohnung, Weststadt, ruhiges Haus, in guter Lage, 4. Stod., per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näb.: Tagstr. 36, parterre.**

**Eine 2 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Gottesauerstr. 23 III.**

**Schöne, große Zwei-Zimmerwohnung mit Veranda, Bad, all. mod. Komfort, in gutem, neuem Hause, billig zu vermieten. Brauerstraße 33, part. links, Ecke Klaupechtstraße.**

**Manjarden-Wohnung, 2 Zimmer, alles Zubeh. Glasabschluß, Kofett, Gas- und Wasserleitung, Kaminherdstr. 5, an II. ruhige Familie per 1. Oktober zu vermieten. Näheres 2. Stod links daselbst.**

**Zweizimmerwohnung, Maxaustr. 45 II, neues Haus, Balkon, Veranda, Gartenant., auf 1. Aug. od. spät. zu verm. Näb. v. z.**

**Aberstr. 28 ist eine Wohnung v. 1 Zimmer, Küche, Keller, Dachkammer auf 1. Okt. an 1 od. 2 Personen billig zu vermieten. Näb. Vorderhaus, 2. Stod.**

**Sirschstraße 43 ist eine Wohnung von 1 bis 2 Zimmern, Küche, Veranda und Keller, nach dem Hof gehend, an solide einzelne Person zu vermieten; ev. könnte die Wohnung auch zum Möbel einstellen. Näheres daselbst im 2. Stod.**

**Winterstraße 25 ist eine schöne Wohnung mit 1 Zimmer, Küche und Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres barriere.**

**Läden und Lokale**

**Schöner Laden** mit 5 Zimmern u. Zubeh. u. groß. Nebenräumen, als Werkstatt und Magazin geeignet, per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres Amalienstr. 22 oder beim Weststr. Kolonnenstr. 81 im Laden.

**Zu vermieten sofort mit Preis schöner Laden mit 3 Schaufenstern. Näb. Café „Schwarzwald“, Waldstraße 75.**

**Auf 1. Oktober zu vermieten: Rudolfstr. 31, Ede Durlacher Allee, ein Laden, in welchem, bis zu einer Annahmestelle f. Wäsche u. chem. Reinigungsarbeiten, sowie eine dazu gehörige 2 Zimmerwohnung, Küche, Keller u. Manjarden. Zu erfragen Rudolfstraße 31, part.**

**Laden,** mit od. ohne Wohnung zu vermieten. Näb. Kaiser-Passage 28.

**In verkehrsreicher Lage der Durlacherstraße ist ein geräumiger Laden**

**mit neuesten Schaufenster, event. mit Wohnung im gleichen Hause, preiswert zu vermieten. Gest. Offerten unter Nr. 671 ins Tagblattbüro erbeten.**

**Kaiserstraße 140 — Laden**

mit 3 Schaufenstern und Nebenräumen, ganz oder geteilt, sofort zu vermieten. Näheres 4. Stod.

**Laden** in bester Lage der Südstadt, Ede Schützen- u. Rüppurrerstr. 65 (welcher umgeb. wird u. kann durch aufsteig. Pläne eingez. werden), ist mit Wohng. auf 1. Okt. zu verm. Eignet sich zu jed. Geschäft. Zu erfragen im 3. Stod.

**Markgrafenstr. 43 ist ein Laden mit Wohnung u. Magazin sofort zu vermieten. Näb. bei Ludwig Bombardier, Birkel 20.**

**Karlstraße 45, Laden mit anst. Zimmer, Keller, Kochgas und Wasser sofort oder spät. zu vermieten; ebendasselbst 2 ff. Werkstätten a. sof. od. sp. Näb. das. bei Frant, Telefon 2507.**

**Schillerstraße 24** ist ein Laden mit anst. Zimmer, in welchem seit mehreren Jahren ein Zigarrengeschäft betrieb. wurde, auf 1. Oktober zu vermieten.

**In guter Lage und neuem Stadtviertel ist ein größerer**

**Geladen** mit Wohnung per 1. Okt. od. spät. zu vermieten. Offert. unter Nr. 1594 ins Tagblattbüro erbeten.

**Büro,** 6 Zimmer, in erster Geschäfts Lage, 2. Stod., per 1. Oktober zu vermieten. Näheres

**Büro Kornsand, Kaiserstr. 56.**

**Bäckerei** mit elektr. Einrichtung, Anet- und Nührmaschine, nebst faml. Inventar, ist umständl. per sof. od. später zu vermieten od. zu verpacht. Es ist dies eine günstige Gelegenheit für tüchtigen Bäcker, sich selbst. zu machen, da familiäres Inventar. i. Geschäft ist. Off. unt. Nr. 1585 ins Tagblattbüro erbet.

**Zu Fabrikation oder Lager geeignete**

**Geschäftsräume,** eventl. mit Garage oder Stall u. beliebig vielen, schönen

**Bureaus,** nahe dem neuen Bahnhof, zu vermieten. Offerten unter Nr. 1554 ins Tagblattbüro erbeten.

**Zwei unmobilierte Zimmer** außerhalb d. Glasabschlusses, sehr geeignet für Büro oder als Wohnung für alleinlebenden Herrn od. Dame, sofort oder später zu vermieten: Herrenstraße 33, 3. Stod.

**Werkstätte,** 30 qm, mit Oberlicht, in der seit vielen Jahren ein Weberei- und Installationsgeschäft betrieb. wird viel Arbeit im Hause, eventl. mit Kontor, sowie kleinere Werkstätte, auch als Magazin verwendbar, sofort oder später Adlerstr. 28 billig zu vermieten. Näb. Vorderh. 2. St.

**Amalienstr. 22 im Seitens.,** sind per 1. Oktober 2 geeignete Räume als Werkstätte od. Magazin preiswert zu vermieten. Näb. Wolkestraße 81.

**Ademienstr. 39 ist eine Werkstätte zu vermieten. Zu erfragen im Laden.**

**Offenweinstr. 36 ist eine geräum. helle Werkstätte mit Schopf und Keller zu vermieten. Die Räumlichkeiten würden sich auch als Magazin gut eignen. Näb. Kronenstr. 24 im Büro.**

**Zu vermieten auf sofort oder später: Luisenstraße 24, Magazins- u. Räume** mit anschließendem Bureau od. Wohnung, äußerst preiswert. Warenanfang vorhanden. Näher. im Bureau der Brauerei Hoepfner.

**Lagerräume oder Magazine** in 3 Stadtvierteln der Werderstraße, nahe Rüppurrerstraße, zusammen 200 qm, für 500 M. pro Jahr zu vermiet. Näb. Rüppurrerstraße 8.

**Lagerräume oder Werkstätte,** für jeden Betrieb geeignet, sofort zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 140, 4. Stod.

**Eisenbahnstraße 18** ist ein groß, heller Schopf, ca. 80 qm Fläche, der sich vorzüglich als Werkstatt einrichten läßt, per sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst, Seitenbau, parterre links.

**Eine schöne Stallung** für 3 Pferde nebst Durchschennim., Heupelcher u. Wagenremise sofort od. später zu vermieten. Näheres Krcialstraße 152, Telefon 1599.

**Lorenfahrt zu vermiet.** Sofienstr. 181 ist eine größere Lorenfahrt, für verschied. Zwecke passend, auf sofort od. mit Wohnung zu vermieten. Näb. daselbst.

**Zimmer**

**Ademienstr. 16, 2. Stod. Seitens.** ist ein freundl. möbl. Zimmer mit Aussicht in Gärten zu vermieten.

**Herrenstr. 3, 2 Trepp., links,** gut möbliertes Zimmer per 1. August zu vermieten.

**Sirschstraße 18** sind im 2. Stod. 2 gut möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) auf sofort zu vermieten. Näheres im 1. Stod.

**Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer** in ruh. Lage an besseren Herrn zu vermieten.

**Amalienstraße 4, 1 Trepp.,** Luisenstr. 75a, 3. Stod., ist ein möbliertes Zimmer auf 1. August zu vermieten.

**Zimmer,** gut möbliert, zu vermiet.: Goethestraße 17, parterre.

**Bernhardtstr. 7, 3 Tr. rechts,** ist ein hübsch möbliertes Zimmer zu vermieten. Preis 23 M.

**Ein freundl. möbliertes Manjardenzimmer** ist an einen solid. Arbeit. bill. zu vermieten. Näheres Wilhelmstr. 27, part.

**Gut möbliertes Zimmer** in ruh. Haus sofort od. spät. zu vermieten: Süßstraße 36, 4. Stod.

**Waldhornstraße 36, 3 Trepp.,** ist ein fein möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten.

**Mitbewohner** für sofort gesucht. 2 M. wöchentlich. Kronenstr. 3, Hinterh. 2. St. v.

**Erbringerstr. 35, 8. Stod.,** ist ein gut möbl. Zimmer an soliden Herrn auf sofort zu vermieten.

**Karl-Friedrichstraße 30,** 2 Trepp., sind schön möblierte Zimmer per sofort zu vermieten.

**In Herrenalb** finden einige Damen od. Herren im August u. Sept. gute Familienpension zu M. 5.— täglich. Näb. Karlstr. 46, 2. Stod.

**Miet-Gesuche**

**Wohnungen**

**Schöne, einfache 3 Zimmerwohnung,** womögl. mit Küchenveranda, auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Preis 350—450 M. Offerten unter Nr. 1607 ins Tagblattbüro erbet.

**Ende 5 bis 6 Zimmerwohnung** mit 2 Glasabschlüssen, evtl. auch separater Eingang, in ruh. Straße in der Altstadt. Offerten unter Nr. 1613 ins Tagblattbüro erbeten.

**Läden und Lokale**

**Schöne, helle Werkstätte** mit od. ohne Wohnung sof. od. auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Vorort Weiherheim nicht ausgeschlossen. Off. u. Nr. 1610 ins Tagblattbüro erbet.

**Zimmer**

**Gesucht**

**per Oktober von einig. Herrn in Karlsruhe oder dessen Umgebung, zwei gut möblierte Zimmer, eventl. mit Pension, als Alleinmieter bei ruhiger Familie. Freie, möbl. Lage. Aufmerksame Bedienung Bedingung. Offerten unter K. S. U. 583 an Rudolf Mosse, Karlsruhe.**

**Reserveoffizier des Grenadierregiments** sucht per sofort auf ca. 1 Monat

**zwei möblierte Zimmer,** womöglich mit Bad und nicht zu weit von der Kaserne. Schriftliche Angebote an Frau Warrer Bach, Friedenstr. 18.

**Offene Stellen**

**Weiblich**

**Schneiderin** gesucht. Eine Arbeiterin sowie ein Lehrling wird sofort gesucht. Fr. Porzellanstr. 32.

**Mädchen-Gesuch.** Per Anfang August wird ein in der Küche und dem Haushalte durchaus bewandertes Mädchen bei gutem Lohne gesucht. Zu erfragen Karlstraße 28, III.

**Christliches Mädchen,** das bürgerlich kochen kann und Hausarbeit gerne verrichtet, findet sofort gute Stelle. Zu erfragen Marienstraße 2 I.

**Auf Anfang September** gut empfindliches **Zimmermädchen** gesucht: Kriegstr. 108, 2. St.

**Ein jüngeres Mädchen** für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. Zu erfragen „Frankfurter Hof“, Durlacher Allee 24.

**Fürs Ausland** wird tüchtiges Mädchen gesucht zu deutscher Familie. Näheres Ritterstraße 8, 1 Trepp. hoch.

**Spezial-Abteilung für Trauer**

Denkbar grösste Auswahl in **Trauer-Kleidern, Jackett-Kostümen, Blusen, Kostümröcken, Unterröcken und Morgenröcken.**

Allerschellste prompte Bedienung.

**E. Neu Nchfl. Kaiserstr. 74.** Telephon 425

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

**Gesuch.** Eine kleine, bes. Familie sucht ein anständ. ehrlich. Mädchen von morgens 8 bis nachm. 3 Uhr zur Unterstützung der Hausfrau, bei welcher auch Gelegenheit vorhanden wäre, zur Erlernung d. Haushalts. Offerten unter Nr. 1612 ins Tagblattbüro erbeten.

**In feines Haus ein gut empfindliches**

**Mädchen** gesucht, das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit verricht. Zimmermädchen vorhanden. Medienbacherstr. 19, 3 Trepp.

**Mädchen-Gesuch.** Ein der Schule entlassenes, ehrliches Mädchen findet gute Stelle. Vollständigen Familienanfschl. Eintritt sofort. Näb. im Tagblatt.

**Nichtiges, anständiges u. saub. Mädchen** mit gut. Empf. für Hilfe in Küche u. für Hausarb. auf 1. August gesucht. Näb. Erlingerstraße 30.

**In unserer Sandmalerei** finden **Mädchen** lohnende und dauernde Beschäftigung.

**Bewerberinnen** wollen sich Sonntag, 20. op., 10 bis 12 Uhr, Hotel Hohenzollern melden.

**Sammer Schlag & Kahle, Freiburg i. S.**

**Männlich**

**Diplom-Ingenieur**

(Maschinenbauer) gesucht f. knappe Verd. über techn. Neuerungen in der Industrie u. Pädagogik. (Arbeit im Nebenamt.) Angebote (evtl. mit Fern-Adresse) unt. Nr. 1498 ins Tagblattbüro erbeten.

**Lebensstellung.**

Für ein hiesig. Büro wird ein junger Beamter (od. Kaufmann) Badener als Gehilfe auf 1. Oktober d. N. gesucht. Anfangsgeh. 1200—1400 M. je nach Leistung. Nur Bewerber mit schöner Handschrift, die gewandte und sichere Arbeiter sind u. gute Zeugnisse u. Empfehlungen besitzen, finden Berücksichtigung. Offerten mit selbstgeschrieb. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften bef. unt. E. 2392 die Annoncen-Expedition von Hansen, Stein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.

**Eine erstklassige Zigarren-Fabrik,** die besonders in besseren Sandblatt-Zachen

herorragendes leistet, sucht für Karlsruhe und Umgebung einen energischen Vertreter, der mit der einschlägigen besseren Kundsch. bekannt ist. Nur solche Herren, die gute Erfolge nachzuweisen haben, wollen sich melden unter F. S. 4098 bei Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Maschinen-Gesuch.** Wegen Krankheit unseres Maschinenwirts an dessen Stelle, vorzugsweise auf längere Dauer, ein im Motor- und Elektrizitätsbetrieb erprobter Maschinist (eql. Schlosser) sofort einzustellen gesucht. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen persönlich bei unterfertigter Stelle alsbald melden:

**Großh. Gutsverwaltung Scheibhardt** b. Karlsruhe (Baden).

**Lehrling-Gesuch.** Auf unser techn. Büro suchen wir zum alsbald. Eintritt einen jungen Mann aus guter Familie unter günstigen Bedingungen. Derselbe muß im Rechnen bewandert sein. Schriftl. Offerten an Markthaler & Barth, Karlstraße 67, erbeten.

**Lehrling-Gesuch.** Sohn achtbarer Eltern mit einj. freim. Berechtigung kann bei uns eintreten. Schriftl. Angebote an

**Magdal & Wengardt, Papiergroßhandlung, Karlsruhe, Ademienstraße 5.**

**Lehrling-Gesuch.** Auf unser techn. Büro zum alsbaldigen Eintritt ein junger Mann aus guter Familie mit gut. Schulbildung unter günst. Bedingungen gesucht. Schriftl. Offerten an Markthaler & Barth, Karlstraße 67,

**Todesanzeige.**

**Fräulein Rosa Weiß, früher Spoeck**

ist nach kurzem Krankenlager im Diakonissenhaus Karlsruhe im Frieden heimgegangen.

Es waren ihr 66 Jahre des Alters beschieden.

Beerdigung: Samstag, den 19. Juli, 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Familie **Gußmann-Schumacher.**

**Danksagung.**

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Reinhardt,** geb. Burckhardt,

sagen innigen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 18. Juli 1913.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben, treubesorgten Frau und Mutter sagen aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Alois Reith** nebst **Kinder.**

Karlsruhe, den 18. Juli 1913.

**Trauerbriefe** liefert rasch und billig die G. F. Möllersche Hofbuchhandlung u. B. Ritterstrasse 1, eine Treppe hoch.

**Tüchtig. Zapfbursche** mit guten Zeugnissen auf sof. gesucht: Gasthaus zum „Hirsch“.

**Stellen-Gesuche**

**Weiblich**

**Lehrling** bei sof. Aufnahme. Gute Schulzeugnisse erforderlich. **Emil Schmidt & Conf., Ingenieure, Sebelstraße 8.**

**Hausbursche** per sofort gesucht: Gasthof „Rose“, Kaiserplatz.

**Bauarbeiten** möglichst auf Gegenrechnung Maurerarbeit ev. gegen bar sind zu meinen Neubauten nachstehende Arbeiten zu vergeben: **Miesner u. Zn. Markt Hallation ca. 6000.—** **Schloßerstr. u. Stadendamm ca. 4000.—** **Schloßer u. Zn. ca. 8000.—** **Schloßerarbeit ca. 4000.—** Offerten unter Nr. 1590 ins Tagblattbüro erbeten.

**Arbeitsgesuch.** Ein Arbeiter, weibl. lang. Seit als Lagerist (Vertrauensstelle) in einem Kohlengeisl. hier tätig war und gute Zeugnisse besitzt, sucht ähnliche Stelle. Off. unt. Nr. 1604 ins Tagblattbüro erbet.

**Männlich**

**Solider, ruhiger Mann, 40 J. alt, sucht passende Stelle als Magazinsaufseher od. Bürodiener od. sonst. Vertrauensposten. Off. unt. Nr. 1404 ins Tagblattbüro erbet.**

Motorbootfahrten im Rheinhafengebiet.

Am Sonntag, den 20. Juli 1913 fallen die fahrplanmäßigen Motorbootfahrten aus. Am gleichen Tag unternimmt die Gewerkschaft der Tabakarbeiter in Karlsruhe eine Motorbootfahrt nach Speyer...

Städt. Hafenamt Karlsruhe. Privatvorschule für Kinder von 6 bis 9 Jahren. Am 15. September beginnt das neue Schuljahr...

Kunststickererschule der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

Am 15. September d. J. beginnen in der Kunststickererschule die verschiedenen Kurse der Kleinen Kurse, in dem Unterricht in den feinen Techniken des Kunststickens erteilt wird...

Der Vorstand der Abteilung I.

Karlsruher Luftfahrtverein (E. V.) Sonntag, 20. Juli, vormitt. 11 Uhr Gaswerk II (Neuer Meßplatz, Durlacher Allee) Großer Ballonaufstieg mit Automobilverfolgung.

Das Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe Tel. 36 u. 208 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Artur Imhoff. Roman von Hans Land. "Ich denke," sagte Imhoff, "wie wir beide so unsere Wege gehen, ohne Raft, immer von den gleichen, schweren Aufgaben beauftragt, immer im gleichen Gleise der Pflichterfüllung..."

Karl-Friedrich-, Leopold- und Sophien-Stiftung in Karlsruhe.

Auszug aus der Rechnung vom 1. Januar 1912 bis dahin 1913

Table with columns for Einnahme (a. Laufende Einnahmen, b. Grundstockeinnahmen) and Ausgabe (a. Laufende Ausgaben, b. Grundstockausgaben). Total sum: 89 297 M. 26 Pf.

Bermögensstand.

Table showing assets (A. Aktiv-Bermögen) and liabilities (B. Schulden) as of January 1, 1913. Total assets: 1 217 940 M. 82 Pf.

Nachweis der Vermögensverminderung.

Table showing the decrease in assets (I. Zur Vermehrung des Vermögens, II. Zur Verminderung des Vermögens). Total decrease: 7 243 M. 51 Pf.

Personalstand.

Table showing the number of members in the first and second classes as of December 31, 1912. Total members: 54.

Der Verwaltungsrat.

"Wieder mißthunrig?" Kerber nickte. "Weißt du, Kerber, wie die Indianer einst einen Geiger nannten?" "Wie?" "Die singende Hand." "Schön, schön ist das: die singende Hand. Komm — laß deine Hände singen." Kerbers Gestalt versank in einem Sessel, während Imhoff vor dem Flügel sich niederließ, und jetzt gingen die Zaubertöne von Tschadowstys "Pathetischer Symphonie" durch den Raum.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 21. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Steinstraße 23 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Buffets, 1 Vertiko, 2 Bücher-schrank, 4 Schiffformiere, 2 Waschtommoden, 3 Schreibtische, 2 Betten, 1 Schrank, 1 Tisch, 2 Trumeaus, 3 Divane, 2 Sofas, 1 Chaiselongue, 1 Damenabrad, 20 Meter Buchbind...

Kapitalien

8000 Mark sofort als 2. Hyp. auszulieft. Off. u. Nr. 1604 ins Tagblattbüro erb. Je 8000 Mk., I. Hyp., innerhalb 60 % für 2 Familien-bezug, Zweifamilien-Wohnhaus, bei pünktl. Zinszahl. gesucht. Offert. unt. Nr. 700 ins Tagblattbüro erb. 34000 Mark, I. Hypothek (60 % der Schätz.). 12000 Mark, II. Hypothek, auf liegend, rentablen Wohnhaus-neubau gesucht. Offerten unter Nr. 1553 ins Tagblattbüro erb. 12000 Mark, 2. Hypothek, auf gutes Haus auf-zunehmen gesucht. Offerten unt. Nr. 271 ins Tagblattbüro erbeten. 17000 Mark, 2. Hypothek, auf ein neuerbautes Haus von pünktlichem Zinszahler aufzunehmen gesucht. Auf Ver-langen prima Bürgschaft. Offert. unt. Nr. 1591 ins Tagblattbüro erb. 11000 Mark, Geschäfts-haus in prima Lage b. pünktl. Zinszahler per sofort oder später gesucht. Offerten unter Nr. 1605 ins Tagblattbüro erbeten. 42000 Mark auf 2. Hypothek, prima Objekt, ge-sucht. Offerten unt. Nr. 1621 ins Tagblattbüro erbeten. 2. Hypothek, 16000—18000 M., auf 1. Off. od. später auf neues Haus am neuen Bahnhof gesucht. Offert. unt. Nr. 1614 ins Tagblattbüro erbeten. I. Hypothek, 16000 Mark, auf neuerbautes, gut rent. Haus von pünktlichem Zahler aufzunehmen gef. Ber-mittler verboten. Offerten unter Nr. 1623 ins Tagblattbüro erb. Verloren u. gefunden.

Verloren wurde Donnerstag, Baldhornstr. bei der Kaiserstr., ein Portemonnaie mit 10 M. (Papier-schein) Inhalt von einem Kinde. Abzugeben geg. Belohnung: Dur-lacherstr. 19, Stb. 2. St. (Mayer).

Ein Kanarienvogel ist ausgeflogen. Näheres Gluck-strasse 1 im Laden.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

Ein Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfragen im Tag-blattbüro.

— Frisch eingetroffen: —  
hochfeines

## • Salatöl •

von reinstem, delikatem Geschmack, auch zu Majonaisen vorzüglich geeignet.

Hofdrogerie **Carl Roth.**

Hofkonditorei  
**FR. NAGEL**  
Waldstr. 43, nächst der Kaiserstr.  
empfiehlt zur Reise und für Touren in frischer Sendung:

Schokolade Suchard  
" Cailliers  
" Kohler  
" Rud. Lindt fils  
" Gala Peter  
" Hildebrand  
Erfrischungsbüchens in großer Auswahl.  
1177 Telephon 1177.



**John Schälte**  
Karlsruhe  
Kauf Miete Teilzahlung

**Familienbilder**  
sowie sämtliche Gruppenaufnahmen in und außer dem Hause werden billigst unter voller Garantie hergestellt.

Photogr. Atelier Rembrandt  
Karlsruhe,  
Karl-Friedrichstraße 32,  
Fernruf 2331.

**1. Hauptgewinn**  
und 3 weitere kamen nebst vielen kleinen aus der Knieflinger Lotterie an m. werter Kundenschaft, deshalb empfehle als nächste **Offenburger** à 1.—, sehr wenige im Borrat, **Neustädter**, Zweibrückener, à 1.10 p. St., **Rastatter**, Engener, Weinsberger, Frankfurt à 1.— bei 10 St. 1 Freilos.

**Carl Götz,**  
Gebelfstr. 11/15, b. Rathhaus.

**Gelegenheitslauf**  
Ein Rollen Divanbezüge mit schönen Dessins, in Qualität, werden sehr billig abgegeben, sowie fertige Divans. Das Aufarbeiten von Rollenwaren aller Art wird billig und pünktlich besorgt.

Heinr. Karrer, Philippstr. 19.

**„Immerfrisch“-Gläser**  
haben sich nachweisbar glänzend bewährt. Die damit erzielte jahrelange Frischhaltung ist hierfür der beste Beweis. Dabei ist „Immerfrisch“ das einfachste und rationellste System. Grosse Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Ohne Apparat, ohne Sterilisieren werden Gemüse, Fleisch, Obst etc. im „Immerfrisch“-Glas jahrelang tadellos frisch erhalten.

Jedes Glas schliesst selbsttätig in 1 Sekunde.

**Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller,**  
Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 144.  
Glänzende Gutachten.



**3 Handgriffe**  
schliessen die Konservengläser „Immerfrisch“

**OSKAR SUCK**  
Inhaber G. Tillmann-Matter  
Hofphotograph  
Kaiserstraße 225 Telephon Nr. 100

Altrenommiertes Atelier für alle Fächer der Photographie

**PORTRÄTS** in höchster Vollendung.  
Gegründet 1860.

Heute Samstag, den 19. Juli  
beginnt unser diesjähriger

## Grosser Schuhwaren-Räumungs-Verkauf

Während des Ausverkaufes gewähren wir

Doppelte Rabattmarken  
bezw. **10%**  
auf  
sämtliche Waren.

Bis zu **33 1/3%**  
ermässigt sind die zu **Nettopreisen** ausgelegten  
**Restbestände, Einzelgrößen und eine Musterkollektion.**

Es kommen grösstenteils nur moderne und solide Schuhe und Stiefel zum Verkauf.

Verkauf nur gegen bar. — Keine Auswahlendungen.

# Schuhhaus Bertolde

Kaiserstrasse 76 — Marktplatz.

Was muss das Publikum von einem guten Mineralwasser im Interesse seiner Gesundheit verlangen?  
1) eine gute, stets gleichbleibende Mineralisation,  
2) Schutz der Quelle gegen Tag- und Süsswasser, besonders an Flussläufen,  
3) eine hygienisch mustergültige Füllung.

Dieser drei Vorzüge rühmt sich mit Recht die Offenbacher

## Kaiser Friedrich Quelle.

Sie wird je nach Wunsch rein natürlich, wie sie der Quelle entfliesst, oder mit Kohlensäure gesättigt zum Versand gebracht und ist nach ärztlichen Gutachten ein fast souveränes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus und alle Erkrankungen der Harnorgane.

Hauptniederlage für Karlsruhe bei: Wilhelm Engel, Markgrafenstraße 26. Fernsprecher Nr. 1624.  
Hauptniederlage für Pforzheim bei: Dr. Gerstner, Kronprinzenstraße 12. Fernsprecher Nr. 784.

**Prima Zentrifugen-Tafelbutter**  
liefert in Karlsruhe frei ins Haus, auswärts in Postkolli von 5 Pfund an, oder als Einlage zu einem Postpaket von 60 Stück Trink- od. Kocher, zu billigen Tagespreisen. Bei Jahresabschlüssen entsprechend billiger.

**Badischer Molkereiverband**  
Karlsruhe. Ettlingerstr. 59. Telephon 279.

**Wie erhält man schöne Haare?**  
Durch Anwendung des gebrauchsfertigen **Haarwaschwassers „Schaumolin“**  
(Name gesetzl. geschützt)  
In Fl. zu 25, 35, 45 und 55 Pf. Nachfüllen der Flaschen 5 Pf. billiger bei **H. Bieler**, Kaiserstraße 223, Spezialgeschäft für Damenfrisieren und Kopfwaschen mit großem Laden für Parfümerien und Toilette-Artikel.

Achten Sie auf den Kaminfeger beim Einkauf von **Rotstern-Gleichsoda** denn diese schäumt.

**Rotstern Bleichsoda**

Unübertroffen an Fettgehalt und Güte ist und bleibt **Dr. Gentner's Schneekönig** das anerkannt beste Waschmittel.

**Schneekönig**

# Zigarren und Rauchtobak

empfiehlt

## Emmericher Waren-Expedition Kaiserstraße 152

den war, Ihre Telegramme las. Meine Tante war furchtbar erfaunt und sah mich voller Bewunderung an, als sie hörte, daß kein Geringerer als Sie mein sorgender Beschützer sei. Und für unsern guten Doktor Melzer gar bin ich von der Stunde ab ein höheres Wesen geworden, da er von Imhoff in Berlin eine Anfrage erhielt, wie es mir gehe. Imhoff — — Andacht ergreift den bescheidenen Landarzt, wenn er Ihren Namen nennt, und Ihre illustre Bekanntschaft, die mir gerade in der schrecklichsten Stunde meines Lebens zuteil ward, wozu hier einen Schimmer von Größe um meine bescheidene Person. Ich bin durch Sie hier wirklich zu einer interessanten Erscheinung geworden.

Wie merkwürdig, wie seltsam doch das alles ist! Jetzt habe ich in Berlin einen guten Freund. So denke ich doch also an meine Heimat nicht nur noch als an ein ausgestorbenes Elternhaus zurück — nein — dem Himmel danke ich's — nicht nur die Gräber meiner Eltern — auch Sie sind dort, und ich kann mich auf jemanden freuen, wenn ich zurückkehre.

Eine Antwort sollen Sie mir nicht schreiben, Herr Geheimrat, dazu haben Sie keine Zeit. Ich bitte nur, Ihnen, wann mir's so ums Herz ist, schreiben zu dürfen. Hiermit bereiten Sie mir große Freude.

Ich grüße Sie in Dankbarkeit

Annine v. Ursberg.

Imhoff schrieb darauf sogleich das Folgende:  
„Mein liebes Fräulein!  
Für das Geschenk Ihres Briefes danke ich Ihnen, schreiben Sie nur an mich, so oft Ihr Herz Sie dazu treibt. Ich komme mir ordentlich reich vor in dem Gedanken, daß ein junges Geschöpf wie Sie mir meine Freundschaft schenkt. In meinen Jahren ist solch ein Glück selten. Kollege Melzer teilt mir

mit, daß Sie nach überwundener Krankheit wie eine Rose blühen. Mir ist ein Stein vom Herzen. Wenn Sie nun ein klein wenig auf Ihren alten Freund hören wollten, so genießen Sie die reine Luft des Landes dort nach Möglichkeit, damit wir hier, wann sie heimkehren, auch etwas von Ihren rosigen Farben zu sehen bekommen. Wie dieser Brief Ihnen zeigt, gehöre ich mit meiner Zeit nicht ganz ausschließlich meinem Beruf. Auch ich bin nur ein Mensch, der ohne seelische Auffrischung gar bald dem Übermaß seiner Arbeit erliegen müßte, und die liebe Bekanntschaft mit Ihnen und die Freundschaft, zu der jene sich auszuwachen verspricht, dünkt mich ein Labsal, nach dessen Erfrischung ich unbewußt wohl lange Jahre geschmachtet habe. Bleiben Sie mir gesund und denken Sie dann und wann einmal an mich, und soll ich einen lichten Festtag haben, dann schreiben Sie mir wie gestern. Es macht mich sehr glücklich. Aber die Gestaltung Ihrer nächsten Zukunft denke ich viel nach. Ich schreibe Ihnen darüber, sobald ich zur Klarheit in dieser Frage gelangt bin.

Ich grüße Sie von Herzen

Ihr Imhoff.

Es wurden solcher Briefe zwischen Annine und Imhoff während der nächsten Wochen mehrere gewechselt, in denen Annine bald einen vertrauteren Ton fand. Sie nannte Imhoff ihren lieben Freund und brachte die Empfindung ihres freudigen Stolzes über diese Freundschaft rückhaltlos zum Ausdruck. Ihr junges, empfängliches Herz gab sich nach all den schweren Schmerzen, die es erfahren, dieser ersten, freundlichen Tröstung des Erlebnisses mit Imhoff unbefangen hin.

(Fortsetzung folgt.)

Für die **Reise** bietet mein diesjähriger **Saison-Ausverkauf** die größten Vorteile, da sämtliche Artikel **bedeutend reduziert** sind.

**Paul Burchard**  
Kaiserstraße Nr. 143.

**Piano-Stimmen u. Reparaturen**  
werden prompt und gewissenhaft bei billigster Berechnung ausgeführt.

**Piano-Haus J. Kunz**  
Karlsruhe  
Karl-Friedrichstrasse 21  
Telephon 2713

Natürliche **Mineralwässer**  
stets frische Füllungen

**Sodener Pastillen**  
**Emser Pastillen**  
Alkoholfreie Getränke.

**CARL ROTH**  
GROSSHÄNDLER HOFLEVERANT

**Residenz-Theater**  
30 Waldstrasse 30

Mit Aufbietung grosser Unkosten ist es mir gelungen,  
**den neuesten Weltschlager**

# Wo ist Coletti?

Eine lustige Kino-Posse in 5 Akten von Franz v. Schönthan; in den Hauptrollen: Hans Junkermann v. Trianon-Theater in Berlin, Magde Lessing v. Metropol-Theater in Berlin in das Programm für Samstag, den 19. bis inkl. Dienstag, den 22. Juli aufzunehmen sowie einige brillante Einlagen wie: Naturaufnahmen, spannende Dramen, glänzende Komödien, musikalisch illustriert durch verstärktes Orchester.

Zum Eintritt berechnen nur an der Kasse gelöste Karten zu 30, 50 und 80 Pfg.

**Bürgerbräu (Frankeneck)** — Karl-Friedrichstr.

Morgen Sonntag von 4 Uhr ab

# Künstler-Konzert.

Fritz Forschner.

# Kühler Krug

Sonntag, den 20. Juli

# Garten-Konzert

der Leib-Dräger Kapelle Nr. 20

Leitung: Kgl. Obermusikmeister Köhn.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf. inkl. Programm

Kinder frei.

# Licht-Spiele

Samstag, 19. Juli bis Dienstag, 22. Juli 1913

# Liliana

Die Tragödie einer Courtisane  
Drama in 2 Akten.

Eine fürchterliche Tragödie  
Im Kino (Posse)

Aktuelle Aufnahmen vom  
Deutschen Turnfest in Leipzig  
Juli 1913.

Die ersten Aufnahmen vom  
Bruderkrieg am Balkan  
und das übrige neue Programm.

Wochentags ab 3 Uhr,  
Sonntags ab 2 Uhr ununterbrochen  
Vorstellungen. Preise der Plätze ab 30 Pfg.

**Gesangverein „Liedertafel-Frohsinn“**  
Karlsruhe.

Sonntag, den 20. Juli 1913, nachmittags 1/4 Uhr beginnend, findet bei günstiger Witterung im Burghof-Garten unser

# Sommer-Fest

verbunden mit Musik- u. Gesangsvorträgen, Kinder-Polnaise u. Unterhaltungsspielen versch. Art statt.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen sowie Freunde und Getreue des Vereins hiermit freundlichst ein.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

**Stadtgarten bezw. Kleiner Festhalleaal**

Am Sonntag, den 20. Juli 1913, nachmittags 4 Uhr

# Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des

**1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109.**

Leitung: Musikmeister Bernhagen.

Inhaber von Stadtgartenjahreskarten und von Kartenheften . . . . . 20 Pfg.

Sonstige Personen . . . . . 60 „

Eintritt: Militär und Kinder je die Hälfte.

Programm 10 Pfg.

Das Programm enthält u. a.:

Für Kirchenglocken, zum 1. Male:

1. Glocke enchanted, Charakterstück . . . . . Benetti.
2. Big Ben, Charakterstück . . . . . D'Albert.
3. Mit-Niederländisches Dankgebet . . . . . Valerius.

Unser diesjähriger

# Räumungsverkauf

beginnt

Samstag, den 19. Juli.

# Versäumen Sie nicht

die Vorteile, welche wir bieten rechtzeitig wahrzunehmen.

Wir haben Einzelpaare und Restsortimente bis 50 Prozent im Preise zurückgesetzt und geben auf alle regulären Waren doppelte Rabattmarken oder 10 Prozent.

# F. Rümmele

Schuhhaus Marienstraße 51.

# Pferdefleisch!

Bringe für Samstag und folgende Tage nebst meinen nur erstklassigen Fleisch- und Würstwaren prima Fohlenfleisch (3-jährig) zum Verkauf. Versand nach ausw.

**M. Gramlich**, Schlächtereier mit elektr. Betrieb, Durlacherstr. 59, Teleph. 3319.

# Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

Samstag, 19. Juli.

Residenztheater. Vorstellung.

Welt-Kinematograph. Vorstellung.

Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.

Metropol-Theater. Vorstellung.

Central-Kino. Vorstellung.

Exeum. Vorstellung.

Lichtspiele. Vorstellung.

Edorado-Kino. Vorstellung.

Kaiser-Panorama. „Ägypten“.

Geöffnet von 2 bis 1/2 10 Uhr.

Turngemeinde. 1/2 3 Uhr Knaben-turnen, Südbühne.

Männerturnverein. I. Damenabt. 1/2 8-9 Uhr, Centralturnhalle.

Mädchenabteilung 8-9 Uhr, Höhere Mädchenschule. 3 Uhr Knaben-turnen, Humboldtschule.

Verein für neue Frauenkleidung. 3 bis 5 Uhr Kinderturnkurse, 5 bis 8 Uhr Damen-turnkurse, Hochschule.

Sommertheater. 8 1/2 Uhr Puppchen.

Fußballklub Phönix-Alemannia. 1/2 9 Uhr Familienabend in der „Karlsburg“.

Fußballklub Mühlburg e. V. Stiftungsfest 3 Kinder.

Liederhalle. Sommerfest im Stadtgarten.

Sonntag, 20. Juli.

Schwarzwaldberein. Ausflug. Abfahrt 6 30 Uhr.

# Saison-Ausverkauf

Schluß: Samstag, den 19.

# Für die Reise

empfehle in vorzüglichen Qualitäten

**Reise-Plaids**  
Mk. 2.50 3.20 3.80 4.00 bis 24.00

**Schulter-Kragen**  
Handarbeiten  
Mk. 3.50 4.20 5.60 6.20 7.00

**Ueber-Blusen**  
weiß und grau-schwarz  
Mk. 1.50 2.80 3.50 4.50 5.25

**Golf-Jacken**  
Anfertigungen nach Maß in kürzester Zeit

Shawls — Handschuhe — Strümpfe

# Rudolf Wieser

Kaiserstraße 153.

**Rheinische Sand- und Kieswerke**  
Stürmlinger & Co., Durmersheim,

liefern von ihren Werken Durmersheim und Neureut alle Sorten Sand und Kies, Betonkies, Deckenkies, Gartenkies, Filterkies, Asphaltkies, speziell für den Platz Karlsruhe, per Bahn und Achse zu billigsten Preisen.

Betreff Offerte wende man sich an das Werk Durmersheim.

# Weinverkauf.

Die zur Konkursmasse des Weinrestaurant „Zum Schmitt“ hier gehörigen Vorräte an Fass- und Flaschenweinen sollen im Wege des Freihandverkaufes veräußert werden. Die Probe der Fassweine findet am Donnerstag, den 24. Juli im Wirtschaftshotel statt. Vorratsliste und Verkaufsbedingungen bei mir erhältlich. Schriftliche verschlossene Offerten sind bis spätestens Montag, den 28. Juli bei mir einzureichen.

Karlsruhe, den 17. Juli 1913.

Der Konkursverwalter: **Kath**,  
Stefanienstraße 47. Telefon Nr. 108.

**Sommer-Theater**

Samstag, den 19. Juli, 8 1/2 Uhr  
Zum 1. Mal:  
„Puppchen“.

Sonntag, den 20. Juli, 8 Uhr  
Zum 2. Mal:  
„Puppchen“.

**Rheinklub „Alemannia“**  
Karlsruhe, e. V.  
gegr. 14. VII. 1901.  
Bootschau Maxau.

Samstag abend 9 Uhr  
Biertisch im Moninger.

Sonntag, den 20. Juli  
Beteiligung an der  
Stuttgarter Regatta.

**Liederhalle Karlsruhe.**

Das angekündigte

# Sommerfest

im Stadtgarten findet am  
Samstag, den 19. Juli,  
abends 8 Uhr  
statt. Hierzu beehren wir  
uns, unsere verehrlichen Mit-  
glieder ergebenst einzuladen.  
Die Herren Sänger bitten  
wir um vollzähliges u. recht-  
zeitiges Erscheinen.

Der Vorstand.

**K. F.-C. „Phönix“ E. V.**  
(Phönix-Alemannia.)  
Sportplatz links der Rheintalbahn  
entlang. Telefon 1338.

Samstag, den 19. Juli 1913,  
abends 1/2 9 Uhr, oberer Saal Karlsruhe  
gemütl. Familien-Abend  
mit Tanz.

Sonntag, den 20. Juli 1913,  
nachmittags 8 Uhr,  
allg. Leichtathlet. Pflichttraining.  
Anschließend daran Wettspiel der  
beiden I. Mannschaften. — Gemütl.  
Zusammensein im Klubhaus.

**Beierthemer Fußballverein.**  
Gegründet 1898.  
Verein für Be-  
wegungsspiele.  
Eingezäunter  
Sportplatz am  
Weiherwald.

Sonntag, den 20. Juli 1913  
auf unserm Platze

**Fußball-Club Mühlburg e. V.**

Samstag, den 19. Juli 1913

# Stiftungsfest

verbunden mit Siegesfeier.  
Gasthaus „Zu den 3 Linden“.

Sonntag, den 20. Juli 1913

# Tanzausflug

nach Daxlanden „Adler“.

Sonntag, den 27. Juli 1913

# Vereins-Meeting

verbunden mit  
Sommernachfest.

**Pokalspiel.**

Verein für Rasenspiele Pforzheim  
gegen Beierthelm.

Die übrigen Mannschaften Training.  
Beginn: 1/2 2 und 1/2 4 Uhr.

Sonntag, den 27. Juni 1913  
Besuch des Volksspiels in  
Göttingen.

# Saison-Räumungs-Verkauf

In allen Abteilungen  
große Preisermäßigung

besonders preiswert:

Wir gewähren auf alle Waren trotz der billigen Preise  
doppelte Rabattmarken.

**Herren-Sacco-Anzüge** 5 Serien jetzt Mk. **19<sup>75</sup> 23<sup>00</sup> 29<sup>50</sup> 36<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> 53<sup>00</sup>**  
regulärer Wert bedeutend höher

**Herren-Paletots** 4 Serien . . . . . jetzt Mk. **19<sup>00</sup> 26<sup>00</sup> 34<sup>00</sup> 42<sup>00</sup>**

**Herren-Ulster** 3 Serien . . . . . jetzt Mk. **26<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 42<sup>00</sup>**

## Spiegel & Wels.

**Georg Schaffert**  
 staatlich geprüfter Zimmermeister  
 empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.  
**Spezialität im Treppenbau.**  
 Reparaturen schnell und billig.  
 Wohnung: Scheffelstraße 57. Werkplatz: Albstr., Mühlburg.

# HEUTE

## „Romeo“-Stiefel

für  
**Herren u. Damen**  
 in schwarz und braun, in allen Lederarten, mit und ohne Lackkappen, auch Derbyschnitt in den neuesten englischen, amerikanischen, deutschen und Wiener Façons.  
 Elegante Promenadeschuhe in allen Lederarten, schwarz und farbig, Lackleder und Sämisch Einsatz.  
 Verkaufsstellen in fast allen größeren und mittleren Städten Deutschlands.  
 Berg- u. Touristenstiefel, Schnallen- u. Zugstiefel in nur guter Ausführung.  
 Für sämtliche führende Artikel übernehme Garantie.



Einheits-Preis

# 750

Jedes Paar ohne Ausnahme

Romeo-Stiefel sind an Qualität und Ausführung wie auch Façons allen voran  
 Romeo-Stiefel sind äußerst bequem, gut und dauerhaft im Tragen  
 Romeo-Stiefel sind weit und breit bekannt und werden in allen Kreisen bevorzugt.  
 Romeo-Stiefel werden in allen Größen und gangbaren Weiten geführt  
 Romeo-Stiefel werden von 10000 u. abwärts 10000 Menschen getrag. u. stets gerne gekauft.  
 Durch Abschlüsse mehrerer Millionen Mark bin ich in der Lage, Außergewöhnliches zu bieten.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

**Schuhhaus „Romeo“**  
 Kaiserstraße 56  
 Keine weitere Filiale am Platze.

letzter Tag

## meines Saison-Ausverkaufes.

**40% Rabatt**  
 auf den Restbestand der Handschuh-Muster-Kollektion.  
 In Betracht kommen nur tadellose Qualitäten von vorzüglichem Sitz.

**15% Rabatt**  
 auf alle regulären Waren mit Ausnahme einiger Marken-Artikel, Kurzwaren, Garne.

**33 1/3% Rabatt**  
 auf Musterkollektionen in Kinderstrümpfen, sowie Damenstrümpfen, schwarz, Baumwolle, 1a Seidenflor, eleg. bestickt u. feinfarbig, in nur soliden Qualitäten.

Damen-Wäsche staunend billig.

Wasch-Blusen mit 20% Rabatt.

# Paul Burchard

Kaiserstr. 143

Kaiserstr. 143

## Meine Sprechstunde

findet vom 21. Juli bis zum 15. September statt in der Wohnung, Kaiserstrasse 247, nachmittags nur von 3 bis 4 Uhr.

Morgens anzutreffen im Städtischen Krankenhaus, chirurg. Abteilung.

**Dr. med. R. Unter-Ecker,**  
 Spezialarzt für Chirurgie und Röntgenologie.  
 Telefon 3295.

## Ansetzbranntwein

und alle Edelbranntweine gut und preiswert bei

**Max Homburger**

30 Kronenstrasse Hoflieferant Kaiserstraße 124a.

Harn, Magensaft etc. untersucht Dr. Aug. Krieg, staatlich geprüft. Nahrungsmittelchemiker Großherzogl. Hofapotheker, Kaiserstraße 201.

## Saison-Räumungs-Verkauf

Ein Krawatten früher im Preise 50 Pfg.  
 Posten bis 1.25 jetzt 50 Pfg.  
 Ein Krawatten früher im Preise 95 Pfg.  
 Posten bis 1.50 jetzt 95 Pfg.  
 Ein Krawatten früher im Preise 1.50  
 Posten bis 3.00 jetzt 1.50  
 Ein Posten

**Garnituren** (Beinkleid und Jacke)  
 mit 20 Prozent Rabatt.

**M. Günther,** Spezialhaus für Herren-Artikel  
 Kaiserstraße 114, zwischen Wald- und Herrenstraße.  
 Schluß des Räumungs-Verkaufs heute Samstag.

# Die Niederlage Bulgariens.

Sir bieten heute unseren Lesern eine Karte, auf der die Bedingungen der Serben und Griechen für einen Friedensschluss mit Bulgarien dargestellt sind. Die Gebiete, die jedes der beiden streitenden Länder für sich beansprucht, sind

durch verschiedene Schraffierung bezeichnet, und die Grenze ist durch eine starke punktierte Linie kenntlich gemacht, während die alten Grenzen mit schwachen punktierten Linien eingezeichnet sind. Was Bulgarien verliert, liegt ungefähr

auf der linken Seite einer Linie, die von Kumanovo aus längs des Wardar bis zum Golf von Dyrhani verläuft.



Die heutige Situation ist nicht wesentlich von der gestrigen verschieden. Die Mächte sind im Begriff, Bulgarien zu veranlassen, dass es einen Vertreter zu der Konferenz mit den Ministernpräsidenten von Serbien und Griechenland entsendet, ferner bei der Fortsetzung zu dringen, dass sie nicht die Linie Enos-Midia überschreite, und Rumänien den Rat zu erteilen, dass es Sofia nicht besetzen dürfe. Die Nachrichten über das Vordringen der Türken nach Adrianopel geben in diplomatischen Kreisen keinen Anlass zur Beunruhigung, da die Mächte entschlossen sind, Sorge dafür zu tragen, dass die Türken Adrianopel nicht behalten. Die Situation wird demnach nicht als besonders gefährlich betrachtet.

Es scheint auch, als ob die türkische Regierung tatsächlich nicht über die Linie Enos-Midia ihre Armee hinausgehen lassen will — wenn nämlich die Armee gehorcht, was nach der Entrüftung in den jungtürkischen Blättern nicht ohne weiteres zu erwarten ist.

Außer an König Carol soll sich Ferdinand von Bulgarien auch an andere europäische Staatsoberhäupter, so aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst auch an Kaiser Franz Joseph mit der Bitte um Hilfe für sein Land in der gegenwärtigen schweren Katastrophe gewendet haben. Das Ansuchen König Ferdinands soll bei der Regierung in Bukarest durch den österreichisch-ungarischen Gesandten, Prinz Fürstenberg, unterstützt worden sein, auch soll der frühere bulgarische Ministerpräsident Scheschoff gestern von Wien nach Bukarest abgereist sein, um dort mit der rumänischen Regierung direkt zu verhandeln.

Die Antwort König Carols auf das Telegramm Ferdinands soll, wie wir bereits gestern meldeten, dahin gelaute haben, dass Bulgarien die Bedingungen annehmen solle, unter denen es die Friedenspräliminarien nicht nur mit Rumänien, sondern mit allen Kriegsführenden zu unterzeichnen wünsche. Die Unterzeichnung könne nur gleichzeitig mit allen Kriegführenden erfolgen. Erst dann könnte die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet werden. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt jedoch nicht vor.

Ueber die Kämpfe im Norden Serbiens und namentlich über die der letzten Tage um Kütinbil gibt eine Meldung des serbischen Pressebüros folgende Darstellung: Die Bulgaren dirigierten zwei Heere in der Richtung auf Knjatschewatz. Zajecar einerseits und Prot-Risch andererseits, in der Absicht, das serbische Territorium zu besetzen. Die erste Armee war 50 Bataillone und 120 Kanonen stark und stand unter dem Befehl des Generals Kusintschew, die zweite Armee (bulgarische) war 56 Bataillone stark und zählte 120 Kanonen; sie stand unter dem Befehl des Generals Petroff. Der Versuch glückte im Anfang, als unsere Truppen im Süden der Bregalnitsa kämpften, doch kam nach kurzem Erfolg das allgemeine Debakel für die Bulgaren. Die bulgarischen Truppen wurden von unserem Boden vertrieben. Bei ihrem eiligen Rückzuge zerstörten sie die Eisenbahnbrücke bei Sutowo. Sie suchten sich dann bei Drlas-Glawa wieder zu sammeln, wurden aber durch unsere Artillerie dezimiert. Wir machten viele Bulgaren, die serbische Uniformen trugen, zu Gefangenen. Unser Heer ist jetzt 20 Kilometer in bulgarisches Gebiet vorgeückt, hat den Feind bei Wosilowgrad geschlagen und ihn durch die Gebirgspässe nach Kütinbil zurückgetrieben, wo er sich gegenwärtig wieder sam-

melte. Die bulgarischen Truppen haben sich aus Egri-Palanka zurückgezogen.

### Das neue Kabinett in Sofia.

Sofia, 18. Juli. Wie die Agence Bulgare meldet, ist es Radeslawoff gelungen, das neue Kabinett zu bilden. Minister des Äußeren wird Schenadiew. b. Wien, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das neue bulgarische Kabinett wird von zwei ausgesprochen russenfeindlichen Politikern geführt.

### Der türkische Vormarsch.

Konstantinopel, 18. Juli. Die jungtürkische Presse meldet, die gesamte Nation sei über die offiziöse Meldung unzufrieden, dass die Armee auf der Linie Enos-Midia Halt gemacht habe. Die letzten Ereignisse auf dem Balkan hätten den Beweis geliefert, dass die Herrschaft der Türkei im Wilajet Adrianopel wieder eingeführt werden müsse, da dessen Bevölkerung zum größten Teile türkisch sei und nicht mehr unter der Herrschaft eines so wilden Volkes bleiben könne. Trotz des Widerpruches der Regierung werde die ottomanische Armee dem Marsch fortsetzen und das Wilajet Adrianopel wieder in Besitz nehmen. Der „Tanin“ erklärt, der Londoner Vertrag habe keine Kraft mehr, weil er mit dem Balkanblock abgegeschlossen worden sei und dieser nicht mehr bestehe. Das Blatt beruft sich auf den Nationalitätengrundgesetz zugunsten der Türken in Adrianopel. Die Ottomanen seien verpflichtet, der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen, die unter der Grausamkeit der Bulgaren liege.

Konstantinopel, 18. Juli. Gestern wurden zwei außerordentliche Sitzungen des Ministerrates abgehalten, um zu entscheiden, ob die türkische Armee in ihrem Vormarsch Halt machen soll.

Konstantinopel, 18. Juli. Einer Blättermeldung zufolge hat der bulgarische Unterhändler Ratschewitsch dem Großwesir neue Vorschläge unterbreitet.

### Gemeinsames Vorgehen Oesterreichs und Russlands?

Konstantinopel, 18. Juli. (Eig. Drahtber.) Der russische Botschafter überreichte der Porte neuerdings eine energische Note seiner Regierung, in welcher kategorisch mitgeteilt wird, dass Russland eine Überschreitung der Linie Midia-Enos absolut nicht dulden werde und entschlossen sei, event. Zwangsmaßnahmen zu ergreifen.

### Angeblieh bulgarische Grenzverletzungen.

Mailand, 18. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ telegraphiert aus Saloniki, er habe sich im Kraftwagen nach Demir Heisar begeben und von dortigen Einwohnern erfahren, bulgarische Soldaten vom 12. und 21. Regiment hätten im Weissen ihrer Offiziere dem Metropolitenten und zwei Popen die Augen ausgerissen und die Hände abgeschnitten. 3 Frauen und 2 Kinder seien niedergemetzelt worden. In Saloniki wird

die Zahl der von den Bulgaren niedergemetzten Mohammedaner auf 100 000 geschätzt.

Konstantinopel, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das ökonomische Patriarchat übermittelte den Botschaftern einen schriftlichen Protest gegen die Grenzverletzungen der Bulgaren.

### Rumänien's Vorgehen.

Bukarest, 18. Juli. Die Meldung, dass ein Einmarsch der rumänischen Truppen in Sofia stattfinden soll, ist guter Duell zufolge unrichtig. Jedenfalls aber werden rumänische Truppen die Balkanpässe besetzen. Der Einmarsch in Sofia könnte Ereignisse zeitigen, die durchaus nicht in der Absicht der rumänischen Regierung liegen und die Friedensunterhandlungen nur erschweren würden.

### Bulgarien sucht Frieden mit Rumänien.

Köln, 18. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Bereitschaft, zu einem raschen Friedensschluss mit Rumänien zu gelangen, ist, wie bereits betont, bei den jetzt maßgebenden Persönlichkeiten in Sofia vorhanden. — Gewisse Ankündigungen von einer in Berlin beabsichtigten Balkankonferenz müssen auf einem Mißverständnis beruhen, jedenfalls ist an den in Betracht kommenden Stellen von einer solchen Absicht nichts bekannt.

London, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Aus Bukarest wird der Friedensschluss als nahe bevorstehend hingestellt. Hier zweifelt man daran, daß Bulgarien trotz seiner verzweifeltsten Lage sich beugen werde, ehe es mit seinen tatsächlich noch vorhandenen frischen Truppen den letzten Schlag geführt oder empfangen hat.

Bukarest, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Außer König Ferdinand telegraphierte auch die Königin von Bulgarien an den König von Rumänien. Königin Elisabeth soll geantwortet haben, das rumänische Heer werde mit der größten Schonung vorgehen.

### Vertagung der Botschafterkonferenz durch Serbien.

Batona, 18. Juli. (Wiener Korr.-Bur.) Der Regierung ging gestern ein Schreiben des Kommandanten der serbischen Garnison von Dhrida, Milovanowitsch, zu, in dem die vor zwei Wochen in der Matigegegend erfolgten Zusammenstöße zwischen Albanesen und Serben folgendermaßen erklärt werden:

„Die serbischen Truppen besetzten die von der serbischen Regierung anerkannten Grenzpunkte, welche wegen der Kälte des Winters unbesetzt geblieben waren. Das Vorgehen der serbischen Truppen verfolgte keinerlei aggressive Absichten. Die Albanesen könnten von der Aufrichtigkeit der Serben versichert sein. Dennoch, so schließt das Schreiben, werden die serbischen Truppen alle Orte besetzen und besetzt halten, bis eine Kommission zur Feststellung der Grenzen an Ort und Stelle erscheinen werde.“

Diese Rechtfertigung und diese Zusage werden jedoch als nicht stichhaltig bezeichnet, da die serbischen Truppen Punkte besetzten, die laut dem Beschluß der Großmächte bereits Albanien zugeteilt waren. Es handelt sich um eine eklatante Verletzung der Beschlüsse der Botschafterkonferenz, die zu weiteren Zusammenstößen Anlaß bieten könne, worauf die Aufmerksamkeit der Großmächte gelenkt werde.

## Der beurlaubte Delcassé.

Zu den Gerüchten über den bevorstehenden Rücktritt Delcassés vom Botschafterposten in Petersburg schreibt man uns von dort: Es unterliegt nun wohl keinem Zweifel mehr, daß die Lage des Herrn Delcassé in Petersburg gequält ist. Denn gerade der Teil der russischen Presse, der bemüht ist, dem französischen Botschafter gefällig zu sein, zeigt durch den Liebereifer, mit dem sie sich seiner Verteidigung annehmen, daß seine Stellung tatsächlich erschüttert ist, und daß der Rücktritt in nicht ferner Zeit erfolgen dürfte. Als Termin dafür wird denn auch die Beendigung der Orientkrisis angegeben. Man sucht die ganze Entsendung Delcassés auf den Petersburger Botschafterposten jetzt nur als eine vorübergehende Maßnahme darzustellen. Aber man gibt doch offen zu, daß der Botschafter von der Aufnahme seitens der maßgebenden Kreise nicht überaus erbaud sei, und daß er über seine politischen Erfolge in ausgesprochenem Maße enttäuscht wäre. Solche Gefühle haben aber zweifellos nur darin ihren Ursprung, daß Delcassé nach Petersburg mit zu großen Erwartungen gekommen ist, was sich aus seiner politischen Vergangenheit durchaus erklärt. Herr Delcassé versteht eben unter Ententen und Bündnissen mit anderen Staaten nur Mittel, die Frankreich nach Belieben gebrauchen kann, um jeden ehrgeizigen Plan gegenüber Deutschland durchzuführen. Nachdem zuerst von London aus diese Erwartungen auf das richtige Maß zurückgeführt sind, hat Herr Delcassé auch in Petersburg erfahren müssen, daß Russland keineswegs Neigung hat, Frankreich zuliebe in einen Krieg mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu geraten. Um diese Enttäuschung des französischen Botschafters nicht durch seinen vorzeitigen Rücktritt zu offenbaren, wird nun behauptet, er wäre überhaupt nur auf den Petersburger Posten „beurlaubt“, und es hätte von vornherein die Vereinbarung bestanden, ihn nur bis zur Beendigung des Balkankrieges auf seinem Posten zu belassen. Daß man dieser Darstellung in Deutschland keinen Glauben beimessen wird, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

## Die deutschen Freiwilligen-Kompagnien im chinesischen Aufstandsgebiet.

Man schreibt uns: In Anbetracht der gemeldeten Bedrohung von Deutschen im chinesischen Aufstandsgebiet erscheint der Hinweis auf die dort organisierten deutschen Freiwilligen-Kompagnien angebracht. Die bedeutendsten Freiwilligen-Kompagnien befinden sich in Schanghai, Hankau und Tientsin, und im Laufe der Jahre sind bereits auch in anderen Städten ähnliche militärische Vereinigungen entstanden. Als Stammkompagnie ist die Freiwilligen-Kompagnie in Schanghai zu betrachten. Vor etwa 22 Jahren wurde in Schanghai ein aus Vertretern aller Nationen zusammengesetztes Freiwilligenkorps geschaffen, das sich durch sein tatkräftiges Eingreifen bereits ausgezeichnet hat. Eine deutsche Freiwilligen-Kompagnie gehört seit der Gründung des Korps als sonst selbständiger Bestandteil diesem an. Sie benennt sich „Deutsche Kompagnie Prinz Heinrich von Preußen“. Die Stärke der Kompagnie beträgt etwa 80 Mann, während die deutsche Freiwilligen-Kompagnie in Hankau etwa 70 Mann zählt und die in Tientsin 40 Mann stark ist. Die Kompagnien rekrutieren sich aus Deutschen, die im stehenden Heer der Dienstpflicht genügt haben. Neben dem Stamm steht auch nichtgedienten Mitgliedern der deutschen Kolonie der Eintritt offen. Im Ernstfalle werden die Kompagnien durch Reservekompagnien mit einer zwar gleichen Organisation, aber einer geringeren Frontausbildung formiert haben. Eine Störung der Berufstätigkeit wird übrigens nach Möglichkeit vermieden, und die Übungen, die entweder von früheren Offizieren oder Reserveoffizieren geleitet werden, werden entweder am frühen Morgen oder am Abend und meist Sonntags abgehalten. Die Marine fördert die Ausbildung der Kompagnien dadurch, daß sie bei sich bietender Gelegenheit Feldübungen der Schiffe und kleine Manöver zwischen Landungstruppen der Schiffe und den Kompagnien abhält. Im Januar 1911 wirkten übrigens die deutschen und englischen Freiwilligen in Schanghai im Verein mit dem „Aguar“ und dem englischen Kriegsschiff „Thistle“ erfolgreich durch ihr entschlossenes Vorgehen, und weiter war die Kompagnie in Hankau in demselben Jahr mit dem Landungstruppen zusammen tätig zum Schutz der deutschen Niederlassungen. Am stärksten ist der „Marine- und Kriegerverein Prinz Albert von Preußen“ in Tientsin, der 254 Gewehre zählt, während das Schützenkorps in Tientsin etwa 90 Mann stark ist. Alles in allem bieten die freiwilligen Kompagnien ein Spiegelbild des deutschen Heeres, das den örtlichen Bedürfnissen und der Berufsbeziehung unserer Landsleute in Ostasien angepaßt ist.

Kinfiang, 18. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einer Mitteilung von vertrauenswürdigster Seite sind die Südruppen zurückgeschlagen worden. Die Stadt Kinfiang und die Forts befinden sich im Besitz der Nordruppen. In Schanghai ist man ruhiger geworden. Im allgemeinen wird erwartet, daß, falls die Nordruppen den entscheidenden Sieg erringen, die Bewegung in Kinfiang zusammenbrechen wird.

## Arbeiterbewegung.

### Der große Streit.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: Achtehntausend Werftarbeiter streifen in Hamburg. Die siebentausend Arbeiter der Werft von Blohm & Voß, die den Imperator gebaut hat, die sechstausend Arbeiter des „Balkan“, der den noch größeren Dampfer „Waterland“ jüngst von Stapel gelassen hat, und die rund fünftausend der kleineren Werften.

Was sie fordern, sind Pfennige, sind drei Stunden weniger Arbeit die Woche. Sieben Pfennige mehr soll ihnen die Arbeitsstunde bringen. Und statt 55 Arbeitsstunden die Woche wollen sie nur 52. Sieben Pfennige: das ist für den Haushalt des Arbeiters ein Plus von 3,64 M die Woche, ein Plus von 190 M im Jahre. Eine kleine Summe? Für den Arbeiterhaushalt ein kräftig spürbarer Zuschuß. Eine Reisesumme aber für die Werften. Rund 1 300 000 M hätte die Werft von Blohm & Voß ihren Arbeitern an Löhnen mehr zu zahlen. Daß eine solche Summe auch einen großen Etat ins Schwanken bringen kann, ist klar. So versteht man den heftigen Widerstand der Werften. Was sie bewilligen wollen, ist ein Plus von 2 Pfennigen die Stunde. Das bedeutet für den Arbeiter eine Mehreinnahme von rund einer Mark die Woche, von

54 Mark im Jahr. Für Blohm & Voß eine Ausgabe von 378 000 Mark. So werden aus Fernigen Summen.

Die Arbeiterforderungen treffen die Werften in einer Zeit, in der es mit der Geschäftslage nicht sonderlich gut bestellt ist. Sie sind freilich mit Aufträgen gut versehen, aber die Kontrakte sind, so heißt es, zu Preisen abgeschlossen, die eine Erhöhung der Löhne nicht zulassen.

Die Situation der Arbeiter in diesem Streik ist also denkbar unangenehm. Dazu kommt noch eine besondere Schwierigkeit. Sie haben den Streik begonnen, ohne die Genehmigung der Zentralvorstände des Metallarbeiterverbandes eingeholt zu haben.

Streik — ein hartes, kitzelndes Wort. Die Kraft der Masse ringt mit der Kraft des Kapitals. Der Arbeiter hungert, um für bessere Tage zu sorgen. Er entbehrt, um ein paar Stunden freie Zeit zu erkämpfen.

**Bischof Korum, der Gewerkschaftsgegner.**

Köln, 18. Juli. Die Gewerkschaftsfrage in der Diözese Trier hat einen Delagiertentag der katholischen Arbeitervereine in Trier beschloffen. Im Auftrag des Bischofs Dr. Korum hat der Bezirkspräsident Pfarer Teich unter Bezugnahme auf die päpstliche Enzyklika sogenannte Richtlinien für die Leiter der katholischen Arbeitervereine bekanntgegeben.

**Kiel, 17. Juli.**

Einem gestern gefassten Beschluß gemäß ist die Mehrzahl der Arbeiter auf der Germaniaamerica und auf den Homaldbauwerken heute nicht zur Arbeit erschienen.

**Möns, 18. Juli.**

In einer von mehr als tausend Personen besuchten Versammlung haben die Angehörigen und Arbeiter der Hamburg-Amerika-Linie die materielle Unterstützung der streikenden Werftarbeiter unter scharfer Verurteilung des Verhaltens der Organisationsleitung beschloffen.

**Letzte Nachrichten.**

**Aufhebung der Leuchtmittelsteuer?**

Berlin, 18. Juli. In Verfolg eines an den Bundesrat und Reichstag gerichteten Antrags des Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen der elektrotechnischen Industrie Deutschlands, die durch Gesetz vom 15. Juli 1909 eingeführte Leuchtmittelsteuer in Hinsicht auf die für die heimische elektrotechnische Industrie eingetretenen nachteiligen Folgen

aufzuheben, sind durch die Bundesregierungen amtliche Erhebungen über die Wirkungen der Leuchtmittelsteuer und die Frage ihrer eventuellen Aufhebung eingeleitet worden. Die Handelsvertretungen sollen hierüber Gutachten erstatten. Diese Erhebungen dienen zunächst nur informativischen Zwecken.

**Die Nachlaß-Angelegenheit König Leopolds von Belgien.**

Brüssel, 18. Juli. Nach der „Etoile Belge“ hat die Regierung mit den Vertretern der Prinzessinnen Louise und Stefanie Verhandlungen eingeleitet, um den Streit über den Nachlaß König Leopolds zu beenden. Zu den Verhandlungen sind auch die Vertreter der Prinzessinnen aus Wien und Budapest gelangt.

**Das englische Marine-Luftschiffwesen.**

London, 17. Juli. Im Unterhaus erklärte der Minister für Luftschiffwesen, daß in dem Luftschiffwesen der Marine erhebliche Fortschritte gemacht worden seien. Der „Parasol“, ein Muster deutscher Leistungsfähigkeit, habe seine Probefahrt mit Erfolg abgelegt und eine Geschwindigkeit von 42 Meilen aufrecht erhalten. Zwei große starke Luftschiffe seien im Bau begriffen. Der Etat für die Luftschiffbauten wurde vom Hause angenommen.

**Mexiko.**

Mexiko, 18. Juli. Huerta hat Felix Diaz zum Sondergesandten ernannt, der Japan den Dank Mexikos für die Teilnahme Japans an der Ausstellung 1910 aussprechen soll. Diaz wird am Freitag abreisen. Die Ernennung scheint Diaz aus der Politik zu entfernen, obwohl Huerta ausdrückte, daß Diaz vor den Parlamenten am 20. Oktober zurückkehren wird.

Neuport, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das Staatsdepartement forderte die Regierung in Mexiko auf, Truppen nach Durango zum Schutze der Ausländer zu entsenden.

**Anglüdsfälle und Verbrechen.**

Charlottenburg, 18. Juli. Nach einem Diebstahl von 10 000 bis 12 000 M Bargeld in Gold und Papier ist der 18jährige Kontorist Alfred Kirchner von der Eisenbahnpostwagen-Gesellschaft Kromerney & Sohn in Charlottenburg flüchtig gemorden. Er benutzte einen Augenblick der Abwesenheit des Kassiers, mit dem er zusammen in einem Raume arbeitete, um mit der verschlossenen Kasse zu verschwinden.

Peiß, 18. Juli. Der unter dem Verdacht, seine achtjährige Stiefhelfer ermordet zu haben, ins Gerichtsgefängnis eingelieferte Richard Henschel aus Bärenbrück hat heute vormittag im Laufe der Vernehmung die Tat eingestanden.

Arhangelsk, 18. Juli. In der Nähe der Station Enza brennen 20 000 Desjatinen Wald. Von den Truppen, die zu den Löscharbeiten hinzugezogen worden sind, ist ein Soldat tödlich verunglückt.

**Von einem Aufzug entshauptet.**

Bochum, 18. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich auf dem Bahnhof Wanne zugetragen. Als der Postgehilfe Wilhelm Buchmann seinen Kopf in einen zur Beförderung von Paketen bestimmten elektrischen Aufzug steckte, setzte sich der Aufzug plötzlich nach unten in Bewegung und trennte dem Mann den Kopf vom Rumpf. Der Rumpf fiel auf den Bahnsteig, während der Kopf mit dem Postwagen in den Tunnel hinabgelassen wurde. (Die Unvorsichtigkeit, daß jemand seinen Kopf in einen Aufzug steckt, kann man oft beobachten. Es mag daher nützlich sein, diesen Fall hervorzuheben.)

**Explosionsunglück.**

Köln a. Rh., 18. Juli. Als gestern abend ein Gefreiter und drei Pioniere des 7. Westfälischen Pionierbataillons auf dem Übungssplatz Mühlheimer Heide eine Kiste mit Signalpatronen, sogenannten Annapatronen, öffneten, explodierte diese. Der Gefreite und ein Pionier erlitten schwere, die beiden anderen minder schwere Verletzungen. Alle vier wurden ins Lazarett gebracht.

Berlin, 18. Juli. Im städtischen Krematorium, das zu Anfang Dezember vorigen Jahres dem Betrieb übergeben wurde, fand heute die 500. Einäscherung statt.

Berlin, 18. Juli. Ein Reichstagsrißvertrag für die Reichsanwaltschaften befindet

sich zurzeit in Vorbereitung. Ein von dem deutschen Anwaltsverein als der Vertreter der deutschen Rechtsanwaltschaft eingeleiteter Ausschuss hat mit den Angestelltenorganisationen verhandelt. Ueber die Grundsätze ist eine Verständigung erzielt worden.

Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der nationalliberale Bundtagsabgeordnete Dr. Fuhrmann ist erkrankt und hat ein Sanatorium aufgesucht.

Danzig, 18. Juli. Der große Kreuzer Segelich, der am Dienstag seine Probefahrt in der Danziger Bucht beendet hat, ist heute nachmittag 1 Uhr nach Kiel abgegangen. Der Kreuzer hat eine Geschwindigkeit von nahezu 29 Knoten erreicht und damit einen neuen Schnelligkeitsrekord aufgestellt.

Erbach, 18. Juli. Die Gräfin Ritter zu Erbach-Fürstenauf, geborene Fürstin Hohenthohe-Ingeltingen, ist 79jährig auf Schloß Krähenberg gestorben.

Darmstadt, 18. Juli. Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters in der gestrigen Stadtratsordnungsung hat die Heeresverwaltung den von der Stadt gestellten Bedingungen bezüglich der Errichtung einer Luftschiff- und Funkerleiserne zugestimmt. Das nötige Gelände wird unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Darmstadt ist als Standort für die neuen Truppen somit gesichert und mit den Arbeiten für die Kasernenbauten wird in den nächsten Wochen begonnen werden.

Wien, 18. Juli. Der bekannte antisemitische Bundtags- und frühere Reichsratsabgeordnete Mediamer Ernst Schneider ist nach längerer Krankheit, 63-jährig, gestorben.

Rom, 18. Juli. Die Meuterei der vatikanischen Schweizergarde hat durch das Eingreifen des Kardinalstaatssekretärs mit der Verurteilung des misliebigen Offiziers einen vorläufigen Abschluß erhalten.

Teheran, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Hier ist die Nachricht eingetroffen, Prinz Salar ed Daulah habe sich den persischen Kosaken ergeben und der Besatzung, daß er der russischen Gefangenschaft ausgeliefert werde.

Stechborn (Kanton Thurgau), 18. Juli. Der frühere Verwalter der hiesigen Postkasse, Füllmann, ferner dessen Sohn, früher Prokurist bei der Kasse Stechborn, und vier Verwalter des Anstalts wurden verhaftet und in das Kantongefängnis Frauenfeld gebracht.

**Aus Baden.**

(Nachtrag.)

Heidelberg, 18. Juli. Zur Familientragödie im Hause Gernsheimer wird noch gemeldet: Die Leichen der vier in den Tod gegangenen Mitglieder der Familie Gernsheimer sind gestern abend in die Leichenhalle des israelitischen Friedhofes gebracht worden. Die finanzielle Lage Gernsheimers war nicht mehr so günstig, allein von einer unmittelbaren Postlage kann nicht wohl die Rede sein. Gernsheimer konnte aus eigenen Mitteln den fälligen Hypothekenzins nicht aufbringen; hätte er sich seinen Bekannten, insbesondere seinen Glaubensgenossen, offenbart, wäre ihm zweifellos beigeprungen worden. Sehr bedauert wird der hinterbliebene Sohn der Familie. Auf eine Depesche, daß seine Eltern plötzlich schwer erkrankt seien, eilte er gestern mit der Bahn nach Heidelberg. Auf die Frage, wie es seinem Vater gehe, hörte er die Todesnachricht. Nun wollte er schnell zur Mutter eilen, vernahm aber zum Entsetzen, daß auch sie sowie seine Schwester und Tante nicht mehr leben. Mehrere schwere Ohnmachtsanfälle warfen den bedauernswerten Mann nieder, als er von dem vollen Umfang der Katastrophe hörte.

Herr Professor Limberger vom hiesigen Gymnasium erlitt gestern nachmittag, als er am Bahnhof einen Zug begleiten wollte, einen Schlaganfall, der seinen Tod herbeiführte. Der Verstorbene war 1869 in Donaueschingen geboren, wirkte von 1892 ab als Professor am Realgymnasium in Mannheim, seit 1902 am Gymnasium in Raffart und seit 1906 am hiesigen Gymnasium.

Wethheim, 18. Juli. Seit vorgestern morgen wird der Vorstand des Stationsamts Freudenberg, Rabmes, Vater von 8 Kindern, oermitt.

Waldorf (Amt Wiesloch), 18. Juli. Die Gemeinde Waldorf feierte gestern die 150. Wiederkehr des Geburtstages von Johann Jakob Aflor, des Gründers der bekannten Aflor-Fabrik, die heute 30-40 armen Personen Unterhalt gewährt. Am Denkmol des Stifter wurde ein Kranz niedergelegt und an William Aflor, der Ehrenbürger von Waldorf ist, und die Stiftung von 5000 M vermehrt hat, ein Telegramm abgeandt.

Freiburg, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die drei Korps der Universität sind infolge eines Protagones in akademischen Kreisen bis nächstes Jahr suspendiert worden.

**Statt besonderer Anzeige.**

Es hat Gott gefallen, unsere geliebte Mutter und Großmutter

**Anna Barner, geb. Meyer, Hoforganist- und Seminarmusiklehrer-Witwe,**

in Villingen unerwartet schnell im Alter von nahezu 66 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

Karlsruhe, Villingen, Mauer, Nonnenweier, Eschelbronn, den 18. Juli 1913.

- Dekan Adolf Barner und Luisa, geb. Steinbuch, Pfarer Eugen Barner und Mathilde, geb. Oeffinger, Hauptlehrer Theodor Barner und Elisabeth, geb. Wehrde, Elsa Kühlewein, geb. Barner, Pfarer Alfred Barner und Anna, geb. Koellner, Pfarer Edwin Barner und Lotte, geb. Hafenerffer, Pfarer Julius Kühlewein und 16 Enkel.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. Die Beerdigung findet Montag, den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, in Karlsruhe von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerhaus: Nowackanlage 9.

**Kleines Feuilleton.**

„Betrifft St. Bureaustratus“. Unter dieser Ueberschrift haben wir kürzlich ein kleines Geschichtchen gebracht, das der „Köln. Ztg.“ erzählt worden war. Wie wir, hatten auch die „Münchener Neuesten Nachrichten“, den kleinen Scherz veröffentlicht, erhielten aber sofort von einem anscheinend nicht ganz Unbeteiligten folgende Aufklärung über die Entstehung der Geschichte:

Sehen Sie, ich kenne den Beamten des Wohnungsamtes, der diese ominöse Karte geschrieben hat, persönlich. Schon vor einigen Wochen erzählte er mir die ganze Geschichte. Freudensvollend kam er damals während der Parade auf mich zu. Mit dem ganzen Gesicht lachte er, weil er mir wieder einmal eine heitere Episode aus seinem Amtsleben erzählen konnte. „Da hat ein gewisser Herr aus irgend einem ausländischen Nest um die Adresse eines gewissen — heißen wir ihn Paul Niemann — geschrieben,“ begann der Beamte des Wohnungsamtes und lachte so froh dazu, daß ich auch lachen mußte. Dann fuhr er weiter fort: „Gebühr war natürlich keine dabei. Aber ohne ordnungsgemäße Gebühr keine ordnungsgemäße Auskunft. Das ist Vorschrift und Vorschrift bleibt nun einmal Vorschrift. Aber bis ich zurückgehe und der andere wieder das Geld schickt, vergehen drei, vier Tage. Und der andere hat die Sache auch noch recht dringend gemacht. Bieleicht hilft ihm die Adresse überhaupt nur, wenn er sie sofort bekommt. Sehen Sie, das habe ich mir überlegt und einen kleinen Ausweg herausgefunden.“ — „So? fragte ich, „was für einen?“ — „Habe ihn einfach Karte geschrieben mit der vorschriftsmäßigen Mitteilung, daß zuerst Gebühr einbezahlt werden mußte. Und als Betreff habe ich gesagt: „Paul Niemann, Bahnhofstraße 98.“ Das ist nämlich die Adresse. Der Betreff ist zwar falsch, denn er hätte einfach heißen müssen: „Adressenauskunft“, aber der Mann weiß nun die Adresse und die Vorschrift ist auch erfüllt und — last not least — ich habe dem Mann im Auslande gezeigt, daß mir deutsche Beamte absolut nicht die verächtlichsten Paragrafenreiter sind, für die uns unsere geschätzten Mitbürger überall auslöcheren!“

Zur Entstehungsgeschichte von Wagners „Meisterfingern“ macht Prof. Dr. Werner Deetjen im Juliheft der bekannten halbjährlichen „Die Musik“ (Verlag Schuster und Löffler, Berlin) interessante Mitteilungen. Er verweist auf ein bisher übersehenes Wert, dem Wagner für den Text Anregungen zu danken hat, nämlich auf das zweiteilige Lustspiel Deinhardtsteins „Das Bild der Danaos“, zuerst erschienen im „Almanach dramatischer Spiele, zur geistlichen Unterhaltung auf dem Banke, angefangen von A. v. Kohobus, fortgesetzt von Wehren. Leipzig den Nummer. 1823.“ 1845, also in demselben Jahre, in dem Richard Wagner in Marienbad die erste Skizze zu den „Meisterfingern“ schuf, erschien das „Bild der Danaos“ neben dem „Jans Sads“ und anderen Werken Deinhardtsteins unter dem Titel „Salvator Rosa“ in der zweibändigen Sammlung „Kunstlerdramen“ (Leipzig, F. A. Brodhans). Der Inhalt ist kurz folgender: Laura, eine schöne, junge Florentinerin, die in der Obhut ihres Oheims Andrea del Carmari, des Direktors der Malerakademie von San Carlo, lebt, ist von ihrem verstorbenen Vater, einem leidenschaftlichen Verehrer der bildenden Kunst, testamentarisch nur einem Maler zur Gattin bestimmt worden, der bei der Preisverteilung von San Carlo den ersten Preis erhält. Der alte, eitle und geizige Andrea del Carmari macht sich selbst Hoffnung auf die Hand der anmutigen Nichte, während diese ihre Neigung dem sie faszinierend liebenden jungen Bundarzt Bernardo Ravienna schenkt. Der Akademiedirektor scheut, um zu seinem Ziele zu gelangen, vor Betrug und Betrug nicht zurück, indem er den berühmten Maler Salvator Rosa zu bewegen sucht, ihm eines seiner Gemälde und dessen Autorschaft zu verkaufen. Er selbst will sich als Schöpfer des Meisterwerkes bei der Preisverteilung ausgeben und hofft, so den Preis, die Hand der schönen Laura, zu erringen. Salvator Rosa geht, innerlich entristet, scheinbar auf den Handel ein, zugleich fest entschlossen, den Erbärmlichen, der Liebe und Künstlerglück tauschen zu können, selbst öffentlich bloßzustellen. Dazu bietet sich ihm bald Gelegenheit. Der Arzt Ravienna, dem er für sorgfältige Behandlung in schwerer Krankheit Dank schuldet, hat sich in seinen Aufseher auch mit der Malerei befaßt und wünscht sehr, von dem verehrten Meister ein Urteil über sein Können zu hören. Er bringt ihm ein Bild, eine Danaos darstellend, welche die Züge der Geliebten trägt. Salvator Rosa erkennt sofort sein ungewöhnliches Talent und verspricht, als er von seinen Liebesjahren vernimmt, ihm zum Besten Laura zu verheiraten. Als Carmari kommt, um den Handel richtig zu machen, erblickt er entsetzt das Gemälde Raviennas, hält es für ein Werk Rofas und nimmt es, da dieser schalkhaft seinen Artium nicht bedirgt, mit sich, um es als sein eigenes Werk der Akademie einzureichen. Als das Bild der Danaos den ersten Preis erhält, meldet sich Ravienna als Schöpfer, und Carmari muß nachschaubend, um sich nicht öffentlichem Schimpf auszusetzen, dem glücklichen Bundarzt und Künstler die Hand der Nichte zugestehen. — Prof. Deetjen bemerkt im weiteren: Daß Wagner „Das Bild der Danaos“ kannte und von diesem Bild auch unbewußt beeinflusst wurde, beweist vor allem ein Bergleich der siebenten Szene des zweiten Aktes im „Bild der Danaos“, die sich zwischen Carmari und Salvator Rosa abspielt, und dem Auftritt zwischen Bedmeffer und Sads im dritten Akt der „Meisterfingern“. Auf der Seite der Rosa-Sads sehen wir die sichere Ruhe und Ueberlegenheit, zu der sich ein wenig Schadenfreude gesellt, und in den Gestalten eines Carmari und Bedmeffer ein Gefühl von Freude, nun dem ersehnten Ziele so nahe zu sein, ein dankbares Empfinden gegenüber dem Helfer, aber zugleich auch Mißtrauen gegen diesen und die Angst, entlarvt zu werden. Besonders folgende Parallele zeigt die Uebereinstimmung:

Deinhardtstein: Carmari (aufstehend). Und jetzt ist's (Das Bild) mein? Salvator. Das ist's. Carmari. Und Ihr gebt mir Auch Euer Wort darauf, daß Ihr Euch nie Als Maler dieses Bilds bekennt? — Salvator (gibt ihm die Hand). Mein Wort: Nie nenn' ich mich als Maler dieses Bildes.

Wagner: Bedmeffer. Doch eines schwört: wo und wie ihr das Bild auch hört, daß nie ihr euch bekennt, laßt, zu sagen, es sei von euch verfaßt. Sads. Das schwör' ich und gelob' euch hier, nie mich zu rühmen, das Bild sei von mir. Carmari und Bedmeffer gehen, nachdem sie diese an sich wahre Versicherung erhalten haben, glückstrahlend und vertrauensvoll in die Halle. © Liebe durch den Draht. Daß die Liebe selbst inmitten der schweren und aufreibenden Arbeit der Fernsprechämter und der Telegraphenapparate sich eine Stätte erkobert, zeigt eine englische Zeitschrift an einigen romantischen Beispielen. Die Liebe durch den Draht fordert alljährlich ihre Opfer: erst vor wenigen Jahren wurde durch einen solchen Fall dem Londoner Fernsprechart eine sehr tüchtige junge Beamtin entführt. Ein in England weilender Amerikaner war von dem Wohlklang der Stimme, die ihm bei seinem Anrufe beim Amte stets antwortete, so begeistert, daß er jeden Vorwand benützte, um die unbekante Telephonistin anzuklingeln und ein paar Worte mit ihr zu wechseln. Er verliebte sich geradezu in die Stimme; und das Ende des Abenteuer vollzog sich dann ohne die Vermittlung des Drahtes, ein Rendezvous wurde verabredet, und das Ende beglückte die Hochzeitsglöckchen. Immerhin war hier der Klang und die Wirkung einer menschlichen Stimme im Spiele; viel merkwürdiger ist es, daß auch die Telephonie als Ehegattin in Erscheinung vertritt. In England schloß man im letzten Jahre eine ganze Reihe von Fällen, in denen Telephonbeamte junge Telephonistinnen heirateten. Es scheint fast, daß die Beamten ein sehr sicheres Gefühl dafür haben, ob am anderen Ende des Drahtes ein Mann oder eine Frau telegraphiert; den Anfang machen dann ein paar Scherztelegramme — bis oft genug der Standesbeamte die Pflichtvergeßenen zummentut.